

2009

Geschäftsbericht 2009



Die wichtigsten Kennzahlen der Sparda-Bank Hamburg im Überblick

Die wichtigsten Kennzahlen

Kundenwachstum

Auch im Jahr 2009 blieb die Sparda-Bank Hamburg weiter auf ihrem eingeschlagenen Wachstumskurs: Es konnten insgesamt rund 27.000 neue Kunden geworben werden. Die Bank betreute damit zum Jahresende 2009 fast 272.000 Kunden. Zudem kletterte der genossenschaftliche Mitgliederbestand um 8,2 Prozent bzw. 16.582 Mitglieder auf fast 220.000 Mitglieder. Damit ist die Sparda-Bank Hamburg weiterhin mit sehr großem Vorsprung die mitgliederstärkste Genossenschaftsbank in ihrem Geschäftsgebiet Hamburg, Schleswig-Holstein und Nord-Niedersachsen.

Kreditvergabe

Die Kreditbewilligungen kletterten um ein Drittel auf 263,3 Millionen Euro. Weil die gewährten Kredite zur Vermeidung von Zinsänderungsrisiken teilweise vermittelt wurden, reduzierten sich die bilanziellen Kundenforderungen leicht um 0,5 Prozent auf knapp 1,25 Milliarden Euro.

Kundeneinlagen

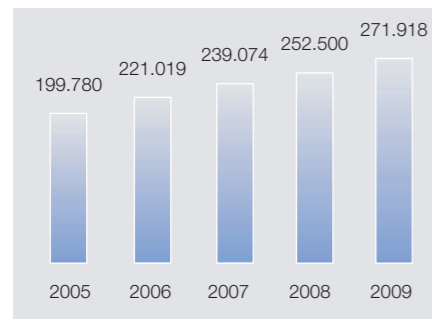
Die Kundeneinlagen stiegen um 1,7 Prozent bzw. 36,3 Millionen Euro auf 2,15 Milliarden Euro. Ähnlich stark stieg die Bilanzsumme mit 1,9 Prozent bzw. 47,8 Millionen Euro auf 2,54 Milliarden Euro.

Mitarbeiter und Filialen

Die Anzahl der Mitarbeiter blieb im Geschäftsjahr 2009 mit 487 nahezu konstant. Die Sparda-Bank eröffnete zudem in 2009 eine neue Filiale in Hamburg-Winterhude und erweiterte die Geschäftsfläche ihrer Filiale in Hamburg-Harburg umfangreich. In ihrem Hamburger Geschäftsgebiet verfügt die Sparda-Bank Hamburg über 21 und insgesamt über 30 Standorte.

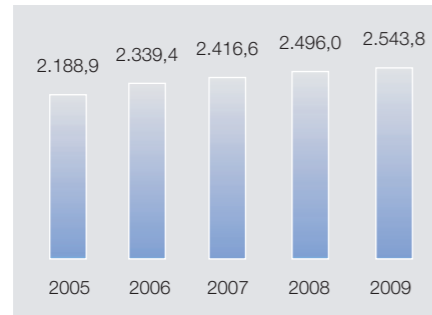
Fakten, Fakten, Fakten

Die Zahlen für das Geschäftsjahr 2009 zeigen deutlich, dass die Sparda-Bank Hamburg sich weiter auf einem nachhaltigen und erfolgreichen Wachstumskurs befindet.



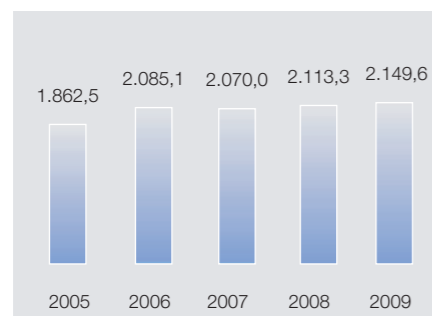
Kundenzahlen.

- Die Sparda-Bank verzeichnete wieder einen hohen Neukundenzuwachs. Netto entschieden sich fast 20.000 Neukunden 2009 für die Genossenschaftsbank.
- Allein in den vergangenen vier Jahren hat sich die Zahl der Kunden der Sparda-Bank Hamburg um mehr als ein Drittel erhöht.



Bilanzsumme in Millionen Euro.

- Die Bilanzsumme der Sparda-Bank Hamburg konnte im Jahr 2009 erneut zulegen und stieg um 1,9 Prozent oder 47,8 Millionen Euro.



Kundeneinlagen (ohne eigene Emissionen) in Millionen Euro.

- Die Kundeneinlagen erzielten ein Wachstum von 1,7 Prozent bzw. 36,3 Millionen Euro und liegen weiter stabil über der 2-Milliarden-Euro-Marke.
- Die SpardaCash-Einlagen, die täglich verfügbar sind, stiegen um 93,5 Prozent bzw. 251,5 Millionen Euro auf 520,5 Millionen Euro an.

Nachhaltigkeit – das Leitmotiv der Sparda-Bank Hamburg

*„Nichts ist so mächtig
wie eine Idee,
deren Zeit gekommen ist.“*

Victor Hugo (1802–1885), franz. Schriftsteller und Publizist

Der Vorstand der Sparda-Bank Hamburg (v.l.): Dr. Heinz Wings, Vorstandsvorsitzender, Bernhard Westerhoff, stellvertretender Vorstandsvorsitzender.



Gemeinschaft als Stifter des Erfolgs

Die Sparda-Bank Hamburg hat das Geschäftsjahr 2009 gut gemeistert. Die Arbeit nach genossenschaftlichen Prinzipien bewies insbesondere in der Wirtschaftskrise ihre besondere positive Wirkung. Mit der Gründung einer eigenen Stiftung soll die genossenschaftliche Idee – „Einer für Alle, Alle für Einen“ – eine noch tiefere Verwurzelung erfahren.

2009 war erneut ein herausforderndes Jahr. Die internationale Finanzkrise entwickelte sich zur Wirtschaftskrise. Auch die Kreditwürdigkeit von Staaten wurde zunehmend in Zweifel gezogen. Große Unsicherheit hinsichtlich der weiteren Entwicklung machte sich breit und belastete die Märkte. Gerade in diesem nicht einfachen Umfeld konnte sich die Sparda-Bank Hamburg wiederum gut positionieren. Wir waren bestrebt, die Wirtschaftskrise als Chance zu nutzen. Das ist uns auch gelungen, denn unser Institut genießt besonderes Vertrauen bei seinen Kunden. Ausdruck dafür ist insbesondere der starke Kundenzustrom, aber auch die erneut gestiegene Bilanzsumme, eine Steigerung der Kundeneinlagen und nicht zuletzt die von unabhängiger Stelle erneut testierte hohe Zufriedenheit unserer Kunden mit ihrem Geldinstitut: Die Sparda-Banken wurden 2009 bereits im 17. Jahr in Folge beim Kundenmonitor Deutschland auf den ersten Platz gewählt. Ein wesentlicher Grund für diese erfolgreiche Entwicklung ist die Einhaltung von genossenschaftlichen Prinzipien im Umgang mit den

Mitgliedern und Kunden. Unsere Mitglieder und Kunden schenken uns gerade im Jahr 2009, das geprägt war von großer wirtschaftlicher Unsicherheit, ihr ungeteiltes Vertrauen. Dafür danken wir sehr herzlich und versprechen, uns auch in der Zukunft ihr Vertrauen erarbeiten zu wollen. Ein großer Schritt auf dem Weg, die Vertrauensbasis durch die Vitalisierung der genossenschaftlichen Idee noch stärker zu fundamentieren, ist die Gründung unserer „Sparda-Bank Hamburg Stiftung“. Unverschuldet in Not geratene Mitglieder sollen Hilfe erfahren, getreu dem genossenschaftlichen Prinzip „Einer für Alle, Alle für Einen“. Das Gründungsdatum unserer Stiftung, der 23. November 2009, fällt mit dem 106. Geburtstag unserer Bank zusammen. 106 Jahre nach der Gründung unserer Bank wollten wir die genossenschaftliche Leitidee zu neuem Leben erwecken. Die Gründung der „Sparda-Bank Hamburg Stiftung“ ist für uns ein wichtiger weiterer Schritt auf dem Weg unserer Bank, verantwortungsvoll und engagiert die Belange und das Wohl unserer Mitglieder zu fördern.

Dr. Heinz Wings

Bernhard Westerhoff

Inhalt

Nachdenken über Nachhaltigkeit

Wie moralische Werte die Grundlage für langfristigen Erfolg legen 8

„Nachhaltigen Schutz bietet nur die Gemeinschaft“

Wie Nachhaltigkeit zum Leitmotiv wird – Interview mit Dr. Heinz Wings 14

Zufriedenheit kommt durch Erfahrung

Wie die Werte einer Bank von den Mitarbeitern gelebt werden 18

Auf eine gute Zukunft bauen

Wie die Sparda Immobilien GmbH Wohnraum vermarktet 22

Teamarbeit – die Basis für stabilen Erfolg

Wie starke Partner das Angebot der Sparda-Bank komplettieren 24

Das TDI-Prinzip: Grundlage auch für soziales Engagement

Wie der Erfolgsmotor gelebt wird 26

Rechnungslegung 2009

Lage- und Konzernlagebericht 2009 33

Vorschlag für die Gewinnverwendung 41

Bericht des Aufsichtsrats 41

Jahresabschluss 2009 42

Konzernabschluss 2009 54

Bestätigungsvermerk 64



Nachhaltigkeit – das ist ein echtes Querschnittsthema in der Sparda-Bank, das Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterschiedlicher Unternehmensbereiche zusammenführt. Hier diskutieren v.l.: Elke Schmöcker, Abteilungsleiterin Interne Revision, Björn Welzel, Auszubildender, Dieter Miloschik, Leiter Unternehmenskommunikation, Jana Kaßburg, Personalmanagement, Claudia Schulz, Unternehmenskommunikation, Harald Döhren, Vertriebsdirektor, sowie Kirsten Holzlehner aus dem Gesundheitsmanagement der Bank.

Nachdenken über Nachhaltigkeit

Die globale Finanzkrise der Jahre 2008/2009 hat erneut bewiesen, dass das Streben nach kurzfristigem Gewinn keine Zukunft hat. Genossenschaftsbanken haben schon immer eine langfristige, weitergehende Perspektive eingenommen. Die Sparda-Bank Hamburg schafft traditionell nachhaltigen Mehrwert für Kunden, Mitarbeiter und die Gesellschaft. „Nachhaltigkeit“ – ein Begriff, der auch in der Bankenbranche zunehmend an Bedeutung gewinnt – schafft ein Dach für die vielfältigen Aktivitäten der Bank. So hat sie zum Beispiel jetzt eine eigene Stiftung gegründet, die dem Nachhaltigkeits-Anspruch auf innovative Weise Ausdruck verleiht.

Die Sparda-Bank Hamburg wurde 1903 gegründet, sie wird im Jahr 2010 also stattliche 107 Jahre alt. Die Philosophie der Genossenschaften, auf der die Arbeit des Kreditinstituts für seine Kunden und Mitglieder wie auch für seine Mitarbeiter basiert, ist sehr viel älter. Sie ist ein wesentlicher Bestandteil dessen, was heute unter „Nachhaltigkeit“ in der Bankenbranche verstanden wird – denn sie schafft Vertrauen der Kunden. Nachhaltigkeit ist ein Begriff, der schon weit über 300 Jahre verankert ist. Er entstand im 18. Jahrhundert in der Forstwirtschaft und bezeichnete das Prinzip, durch maßvollen Holzeinschlag und gezieltes Nachpflanzen eine langfristige Versorgung mit Holz sicherzustellen. Dem kurzfristigen Streben nach Gewinn durch Kahlschlag wurde damit eine Absage erteilt. Jedoch hat

es lange Zeit gedauert, bis dieser Gedanke der Nachhaltigkeit aus der Forstwirtschaft in andere Bereiche des Wirtschaftens Einzug gehalten hat. Genau genommen hat der alte Begriff der Nachhaltigkeit erst seit Ende des letzten Jahrhunderts, etwa durch Ressourcenknappheit, Umweltkatastrophen und die zunehmende Verknüpfung der Welt durch wirtschaftliche Kreisläufe, eine Bedeutung für das Geschäftsleben erfahren.

Genossenschaft – eine nachhaltige Idee

Das Grundprinzip nachhaltigen Handelns fasst eine Vielzahl vernünftiger Handlungsweisen zusammen, die alle ein klares Ziel haben: Das Überleben der Gemeinschaft und damit auch das jedes Einzelnen zu sichern. Dazu gehört der verantwortungsvol-

„Was dem einzelnen nicht möglich ist, das vermögen viele.“

Friedrich Wilhelm Raiffeisen,
Genossenschaftsgründer und
Sozialreformer (1818–1888)

le Umgang mit den natürlichen Ressourcen ebenso wie mit den Mitmenschen, der vorausschauend die Bedürfnisse der Zukunft einbezieht.

Auf ganz neue Weise interpretierte Friedrich Wilhelm Raiffeisen dieses Prinzip, das später große Bedeutung für die Finanzwirtschaft haben sollte: Er gründet im Hungerwinter 1848/49 den „Verein zur Selbstbeschaffung von Brod und Früchten“ sowie weitere „Hilfsvereine“ und schafft damit vogenossenschaftliche Organisationen. Anno 1864 schließlich entsteht daraus der heute noch berühmte „Heddesdorfer Darlehenskassen-Verein“: die erste ländliche Genossenschaft.

Gemeinschaftliches Handeln und Hilfe zur Selbsthilfe sind die beiden tragenden Säulen dieser Idee. Friedrich Wilhelm Raiffeisen und dann auch der Jurist Hermann Schulze-Delitzsch entwickelten daraus eine Organisationsform, die bis heute nichts von ihrer Leistungsfähigkeit eingebüßt hat.

Weil eine Genossenschaft – und das gilt natürlich auch für eine Genossenschaftsbank wie die Sparda-Bank Hamburg – auf die langfristige Unterstützung ihrer Mitglieder

ausgerichtet ist, setzt sie eben nicht auf kurzfristige Gewinnmaximierung. Es ist dieser nachhaltige Umgang mit dem Geld der Kunden und Mitglieder, der in Verbindung mit einer konsequenten Ausrichtung auf deren Wohl den Unterschied zu anderen Finanzdienstleistern ausmacht.

Einer für Alle – Alle für Einen

„Würden alle Finanzdienstleister nach unseren Prinzipien arbeiten, dann hätte es die jüngste Finanzkrise nicht gegeben“, sagt Dr. Heinz Wings, Vorstandsvorsitzender der Sparda-Bank Hamburg. Das belegen u.a. die Zahlen. Die Bank hat auch in den Jahren 2008 und 2009 Gewinn gemacht. Und wo andere nach staatlicher Unterstützung rufen mussten, konnte sich die Sparda-Bank Hamburg selbst als Unterstützer etablieren: Am 23. November 2009, ihrem 106. Geburtstag, gründete das Institut die „Sparda-Bank Hamburg Stiftung“. Die Stiftungs-Idee ist als aktive Strategie gegen die möglichen Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise quasi aus der – oder besser: gegen die – Not geboren. Sie soll, basierend auf den Prinzipien weitsichtigen und nachhaltigen Handelns, einerseits Notfälle gar nicht erst

eintreten lassen. Die Vermeidung wirtschaftlicher Not durch Überschuldung ist fest in der Satzung verankert: „Ziel der Stiftung ist es, durch Anbieten präventiver Maßnahmen eine drohende Überschuldung zu vermeiden.“ Dabei zielt die Stiftung bewusst nicht nur auf die Kunden und Mitglieder der Sparda-Bank Hamburg ab. Überschuldung ist – neben den persönlichen Schicksalen – vor allem ein gesellschaftliches Problem und eines der wichtigen Nachhaltigkeits-Themen in der Finanzbranche. Die Sparda-Bank Hamburg Stiftung geht hier einen wichtigen und innovativen Schritt im Schulterschluss mit anderen Akteuren, etwa der Verbraucherzentrale, Schuldnerberatungen und anderen, Menschen zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Geld zu bewegen und Überschuldung zu vermeiden.

Neben der Prävention hat andererseits die konkrete Hilfe als zweite Säule der Stiftung einen festen Platz. Denn Menschen, die in wirtschaftliche Not geraten sind, brauchen oft ganz konkrete Hilfe. Im Stiftungszweck ist daher auch festgeschrieben, „in definierten Fällen auch finanzielle oder ideelle Unterstützung zu leisten. Insbesondere die Gemeinschaft aller Kunden und Mitglieder der Bank soll angeregt werden, (...) den Leitsatz ‚Einer für Alle – Alle für Einen‘ über die Stiftung zu fördern“. Im Mittelpunkt stehen dabei Mitglieder der Sparda-Bank, denen die Stiftung hilft, wenn sie unverschuldet in Not zu geraten drohen oder bereits geraten sind, etwa durch Krankheit, Tod eines Angehörigen oder Arbeitslosigkeit. Friedrich Wilhelm Raiffeisen hat vor knapp

150 Jahren den Genossenschaftsgedanken beschrieben als: „Was dem einzelnen nicht möglich ist, das vermögen viele.“ Gemeinschaft schützt – das Motto der Sparda-Bank Stiftung bringt diese Grundidee genossenschaftlicher Organisationen in die Gegenwart des 21. Jahrhunderts.

Die nachhaltige Bank – im Dienste der Kunden und Mitglieder

Die besondere Ausrichtung als Genossenschaftsbank und die neu gegründete Stiftung sind zwei wichtige Pfeiler der Nachhaltigkeit bei der Sparda-Bank Hamburg. Die Idee und die Aktivitäten haben aber noch viele weitere Facetten: „Unsere Vision einer nachhaltigen Bank ist integraler Bestandteil unserer Unternehmensführung“, erläutert Vorstandschef Dr. Wings (siehe Interview ab S. 14).

Das spüren die Kunden bei Produkten und Dienstleistungen. Als freundliche & faire Bank bietet sie ihren Kunden beispielsweise Produkte wie den FairKredit an, bei dem etwa ein Rückgaberecht, Sondertilgungen und Ratenaussetzung möglich sind. Ein Finanzprodukt, das ohne Sternchentexte und Kleingedrucktes auskommt und damit ein wichtiges Thema der Nachhaltigkeit in der Finanzbranche erfüllt: Transparenz. Die Sparda-Bank Hamburg legt aber nicht nur beim FairKredit, sondern bei allen Produkten einen besonders hohen Wert auf transparente, einfache Produkte, die dem Kunden Klarheit und Planbarkeit bieten. Hierzu gehört auch, dass die Sparda-Bank

„Nachhalt ist das, woran man sich hält, wenn alles andere nicht mehr hält.“

Joachim Heinrich Campe,
Wörterbuch der deutschen Sprache (1809)



Der Stiftungsvorstand: Harald Döhren, Vertriebsdirektor der Sparda-Bank, Elke Schmöcker, Abteilungsleiterin Interne Revision der Sparda-Bank, Bernhard Westerhoff, stv. Vorstandsvorsitzender der Sparda-Bank, Dr. Heinz Wings, Vorstandsvorsitzender der Stiftung und der Sparda-Bank Hamburg, und Dieter Miloschik, stv. Vorstandsvorsitzender der Stiftung und Unternehmenssprecher der Bank (v.l.).

„Nachhaltige Entwicklung ist Entwicklung, welche die Bedürfnisse der gegenwärtigen Generation deckt, ohne die Fähigkeit zukünftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu decken.“

Gro Harlem Brundtland, norwegische Politikerin und Vorsitzende der 1983 von den Vereinten Nationen ins Leben gerufenen Weltkommission für Umwelt und Entwicklung

Hamburg selbst eine Anlagestrategie verfolgt, die Risiken minimiert. Dazu sind die Konditionen der Bank traditionell günstig: Das gebührenfreie Girokonto etwa hat Tradition bei der Sparda-Bank Hamburg. Zudem legen wir großen Wert auf Kulanz, ganz im Sinne des Mottos „freundlich & fair“. Der ganzheitliche Beratungsansatz zielt dabei nicht auf den Verkauf einzelner Produkte ab. Der Kunde soll entsprechend seinen Bedürfnissen ein individuelles Finanzangebot erhalten – je nachdem ob er zum Beispiel sparen, anlegen, bauen, vorsorgen oder absichern will.

Ökologische Produkte

Die Sparda-Bank Hamburg war einer der ersten Finanzdienstleister, der schon im Jahr 2001 in seinen Filialen Ökostrom vertrieb. Als Vorreiter im Online-Banking hat die Bank zudem dazu beigetragen, Ressourcen zu schonen, indem z.B. der Papierverbrauch und die Umweltbelastung durch Mobilität der Kunden gesenkt werden konnten.

Ökologische Produkte sind heute vor allem im Bereich der Immobilienfinanzierung und

Sanierung angesiedelt. In diesem Zusammenhang werden auch Fördermittel etwa zur umweltorientierten Sanierung vermittelt. Hier gibt es ein breites Spektrum spezieller Partner-Angebote. Eines davon ist z.B. der „Fuchs Solar 20“, ein attraktives Sofort-Baugeld. Unter Einbezug der auf zwanzig Jahre gesetzlich festgelegten Einspeisevergütung lässt sich damit eine Photovoltaikanlage perfekt finanzieren.

In Zukunft plant die Sparda-Bank Hamburg, weitere Öko- und Sozialprodukte ins Portfolio zu nehmen. Außerdem will die Bank den eigenen betrieblichen Umweltschutz weiter verbessern – ganz im Sinne des Gedankens, zunächst einen eigenen Beitrag dort zu leisten, wo man selbst Einfluss nehmen kann.

Engagement für die Mitarbeiter

Die fast 500 Mitarbeiter an den 30 Standorten sichern den Erfolg der Sparda-Bank Hamburg. Die Idee „freundlich & fair“ gilt dabei auch im Bereich des Personalmanagements. Bei der Sparda-Bank Hamburg sorgen gezielte Projekte dafür, dass sich das

Betriebsklima und auch die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter langfristig – eben nachhaltig – gut entwickeln. Eines davon heißt „Faire Arbeit“. Diese Initiative bündelt verschiedenste Aktivitäten, etwa flexible Arbeitszeitenregelungen, die es insbesondere Müttern und Vätern leicht machen, Beruf und Privatleben aufeinander abzustimmen. Zukunftsweisend darin ist u.a. auch das betriebliche Gesundheitsmanagement, mit dem die Fitness und gleichzeitig die Motivation der Belegschaft gezielt gefördert werden.

Eine nachhaltige Strategie

Neben den genannten Aktivitäten rund um Produkte, Umweltschutz, Stiftung und Mitarbeiter hat die Sparda-Bank Hamburg ein traditionell umfassendes Sozialengagement (siehe Seite 26 f.). Als Finanzdienstleister „nachhaltig“ zu handeln – also ökonomisch erfolgreich, sozial verantwortlich und ökologisch weitsichtig –, ist ein Prozess, der kontinuierlich weitergeht. Die Sparda-Bank Hamburg nimmt diese Idee sehr ernst. Ausgehend von dem bereits breiten Aktivitäten-Portfolio ist geplant, eine umfassende nachhaltige Strategie zu entwickeln. Hier sollen Schwerpunkte gesetzt, Aktivitäten gebündelt und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Kunden und Mitglieder eingebunden werden. Eine nachhaltige Bank – das ist ein ganzheitliches Konzept mit vielen Facetten.

Für die Sparda-Bank Hamburg ist es aber vor allem eine Strategie, die Zukunft hat.

Gemeinschaft schützt



Der Schutz einer starken Gemeinschaft – diese Aussage steht als Motto und wichtige Ergänzung des Stiftungsnamens auch im Logo der Neugründung.

Die Freie und Hansestadt Hamburg

ist Stiftungshauptstadt Deutschlands. Mehr als 1.100 Stiftungen haben hier ihren Sitz. Kein anderes Bundesland kann ein solches Verhältnis von Einwohnern und Stiftungen aufweisen. Im Jahr 2009 ist eine weitere Stiftung hinzugekommen: die am 23. November gegründete „Sparda-Bank Hamburg Stiftung“. Sie wird sich gezielt um Überschuldung kümmern – ein wichtiges Nachhaltigkeits-Thema in der Bankenbranche. Unverschuldet in Not geratenen Mitgliedern der Sparda-Bank wird durch finanzielle Unterstützung geholfen. Vermieden werden soll so vor allem die finanzielle Not, die aus Arbeitslosigkeit, Krankheit oder auch aus Tod resultieren kann. Prävention und Information zum Umgang mit Finanzen und Überschuldung sind weitere Aktivitäten der Stiftung – um finanzielle Not gar nicht erst entstehen zu lassen.

Die Sparda-Bank Hamburg Stiftung

ist ähnlich strukturiert wie die Genossenschaftsbank selbst: Der Stiftungsvorstand verantwortet die Arbeit der neuen Institution. Beraten und kontrolliert wird dieser Vorstand von einem fünfköpfigen Stiftungsrat.

Im Stiftungsrat wird externer Sachverständiger aus den Bereichen Verbraucherschutz, Stiftungsmanagement und genossenschaftliche Organisation gezielt gebündelt.

Über den Stiftungsbeirat schließlich wird die Sparda-Bank Hamburg Stiftung noch weiter vernetzt. Das Gremium besteht aus zwölf Mitgliedern und wird die beiden anderen Gremien regelmäßig unterstützen.



Der Stiftungsrat: Peter Kuczora, Vorsitzender, Udo Kummerow, stv. Vorsitzender, sowie die Stiftungsratsmitglieder Birgit Quiel, Stiftungsmanagerin bei PROFUNDUS, und Dr. Günter Hörmann, Geschäftsführer der Verbraucherzentrale Hamburg (v.l.). Weiteres Stiftungsratsmitglied ist Ute Plambeck (kl. Foto), Konzernbevollmächtigte der Deutschen Bahn AG für die Bundesländer Schleswig-Holstein und Hamburg.



Dr. Heinz Wings, Vorstandsvorsitzender der Sparda-Bank Hamburg, hält einen Bonsai in den Händen. Der kleine Baum ist ein großartiges Symbol für nachhaltiges Handeln. Er wird über Generationen bewusst gepflegt, um seine Stärke zu entfalten und zu erhalten.

„Nachhaltigen Schutz bietet nur die Gemeinschaft“

Krisenzeiten bieten stets auch Chancen. Die Sparda-Bank Hamburg hat das schwierige Finanzjahr 2009 dazu genutzt, mit innovativen Ideen und fußend auf ihren mehr als 100 Jahre alten Werten neue Marktanteile zu gewinnen. Das Institut hat auf diese Weise auch 2009 Gewinn gemacht. Zusätzlich hat die Bank eine Stiftung gegründet, mit der sie Mitgliedern, die u.a. im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise in Not geraten, aktiv hilft. Dr. Heinz Wings, Vorstandsvorsitzender der Bank und auch der Stiftung, erläutert die Strategie.

Einen Begriff hört man in der Sparda-Bank Hamburg in letzter Zeit häufig: Die Rede ist von „Nachhaltigkeit“. Das Leitmotiv der Bank klingt gut. Doch Hand aufs Herz – ist die Positionierung einer nachhaltigen Bank nur ein neuer Marketing-Gag oder verbirgt sich dahinter doch mehr?

Sie liegen mit der Hand ganz richtig – denn das Streben nach Nachhaltigkeit ist für uns alle in der Bank und auch für mich ganz persönlich Herzenssache! Wir sind als Finanzdienstleister ja nicht dazu verpflichtet, unsere Produkte, unsere Beratung oder gar unsere ganze Strategie nach den Kriterien einer nachhaltigen

Unternehmensführung auszurichten. Wir haben aber erkannt, dass der Verzicht auf Nachhaltigkeit verantwortungslos wäre: gegenüber unseren Kunden und Mitgliedern aber auch gegenüber unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, und nicht zuletzt gegenüber der Umwelt und der Gesellschaft, in der wir alle leben. Zudem sorgt nachhaltiges Handeln für Erfolg. Unsere Art, eine Bank zu betreiben, setzt nicht auf die schnelle, kurzfristige Gewinnmaximierung. Denn die birgt leider immer große Risiken. Wir als Genossenschaftsbank arbeiten lieber nachhaltig. Wenn wir etwas tun, dann geht es nicht um unsere Position im DAX

oder um den Shareholder-Value. Bei uns geht es um das Wohl unserer Mitglieder. Um die künftig noch besser unterstützen zu können, haben wir Ende 2009 eine Stiftung gegründet.

Nachhaltigkeit – das ist bei Ihnen also nicht allein ein ökologisches Prinzip, sondern eine ganzheitliche Strategie?

Ja, genau das ist damit gemeint. Auch wenn die Idee eines nachhaltigen Umgangs mit Ressourcen ursprünglich ganz andere Wurzeln hatte, so wurde das Konzept nachhaltigen Wachstums insbesondere in der jüngeren Vergangenheit auf die unterschiedlichsten Bereiche des

„Das Nachdenken über Nachhaltigkeit zwingt uns immer wieder, kurzfristigen Erfolg mit langfristigen Perspektiven abzugleichen. (...) Die Finanzkrise hat deutlich gemacht, dass schnelles Geld nur wenige glücklich macht.“

Dr. Heinz Wings,
Vorstandsvorsitzender
der Sparda-Bank Hamburg

Lebens ausgeweitet. Und das ist gut so. Denn das Nachdenken über Nachhaltigkeit zwingt uns immer wieder, kurzfristigen Erfolg mit langfristigen Perspektiven abzugleichen. Da stellt man dann häufig fest, dass Entscheidungen, die auf kurze Sicht plausibel erscheinen, auf lange Sicht schlecht für einen Menschen, ein Unternehmen oder sogar für die ganze Gesellschaft sein können. Die schlimme Finanzkrise und das Zusammenbrechen großer Investmenthäuser haben nur allzu deutlich gemacht, dass schnelles Geld nur wenige glücklich macht.

Gemeinschaft schützt – so steht es im Logo Ihrer neuen Stiftung. Wie ist das genau gemeint?

Dieses Prinzip ist so alt wie die Menschheit selbst. Und es führt uns heute auch zurück zu den Wurzeln unseres eigenen Unternehmens. Im November des Jahres 1903 waren es fortschrittliche Eisenbahner, die sich zusammenschlossen und eine Genossenschaft gründeten, um ihren Kolleginnen und Kollegen aktiv aus einer Notlage zu helfen. Denn die bekamen damals nur schwer Kredit. Heute, mehr als 100 Jahre später, sind es Mitglieder derselben Genossenschaft, die wieder mit einer innovativen Idee auf ein Problem reagieren: Mit der Gründung der Stiftung wollen wir Mitgliedern unserer Genossenschaft helfen, die unverschuldet in wirtschaftliche Not geraten sind.

Es ist die konsequente Fortsetzung einer langen Tradition. Denn seit der Gründung der Bank steht in unserer Satzung, dass wir der Hilfe zur Selbsthilfe sowie der Förderung der wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Mitglieder verpflichtet sind. Und genau darum geht es auch in der Stiftung. Das Motto „Einer für Alle – Alle für Einen“ kennt jeder, es wird von jedem verstanden, und wir setzen diese Ur-Genossenschaftsidee nun auf moderne und besonders effektive Weise in die Tat um.

Was ist das Besondere an der neuen Sparda-Bank Hamburg Stiftung?

Da gibt es gleich mehrere Aspekte. Einer davon ist, dass wir uns ganz gezielt an unsere Mitglieder und deren Angehörige wenden. Das sind derzeit rund 220.000 Menschen aus ganz Norddeutschland. Mitglieder unserer Bank haben also die Gewissheit, dass wir sie nicht nur mit einem gebührenfreien Girokonto und der gebührenfreien Kreditkarte unterstützen, sondern dass sie noch viel mehr von ihrer Bank erwarten dürfen. Der Autor Ulrich Grober hat in seinem neuen Buch zum Thema Nachhaltigkeit den Aspekt der sozialen Verantwortung ganz deutlich mit in seine Begriffsdefinition einbezogen. Ein Satz ist mir da besonders in Erinnerung geblieben: „In der Ära des Turbokapitalismus schmolzen die Ressourcen an Solidarität und Gemeinsinn so schnell wie das

Eis der Polargletscher.“ Wir tun etwas gegen diesen „Klimawandel“.

Welche weiteren Aspekte würden Sie hervorheben?

Zwei Stichwörter sind mir besonders wichtig: Prävention und Hilfe zur Selbsthilfe. Die Statistiken zeigen, dass heute leider mehr Menschen als je zuvor in die Schuldenfalle geraten. Bei den unübersichtlichen Kreditangeboten, die von Warenhäusern, Elektronikanbietern, Autobanken und leider nicht immer

besonders fairen Finanzdienstleistern gemacht werden, fällt es offenbar vielen Verbrauchern schwer, die Übersicht über die eigenen Finanzen zu behalten. Hier kann frühzeitige, verständliche Information vorbeugen. Wir werden in Zukunft eng mit den staatlich lizenzierten Schuldenberatungsstellen zusammenarbeiten, um unbürokratisch und schnell Hilfs- und Beratungsangebote realisieren zu können. Ich bin froh, dass wir zum Beispiel Dr. Günter Hörmann für unseren Stiftungsrat gewinnen konnten. Der

Geschäftsführer der Verbraucherzentrale Hamburg bringt für diesen präventiven Ansatz genau die richtige Erfahrung und auch eine hervorragend qualifizierte Organisation mit. Und von der Prävention komme ich dann zur zweiten Säule: der Hilfe zur Selbsthilfe. Die Stiftung will Menschen sehr gezielt dabei helfen, eine Krisensituation möglichst aus eigener Kraft zu überwinden. Wir haben da eine Brückenfunktion. Eine Brücke kann zwar unterschiedlich lang sein; sie führt aber in jedem Fall ans sichere Ufer. Und dort sollen jene, denen die Stiftung hilft, festen Boden unter die Füße bekommen und selbstbewusst alleine weitergehen.

Wer Hilfe leistet, der braucht Geld. Wie finanziert sich die Sparda-Stiftung?

Auch hier setzen wir auf ein nachhaltiges Konzept aus mehreren Quellen. Das Stiftungskapital stammt von der Bank. Und unser Haus wird sich auch immer wieder direkt finanziell für die Stiftung engagieren. Ein weiterer Teil stammt aus den Zweckerträgen der Gewinnspartlotterie. Wer Gewinnspartlose kauft, weiß, dass 25 Cent des Lospreises für karitative Zwecke verwendet werden. Geld aus diesem Topf wird auch für die Stiftungsarbeit verwendet. Und natürlich freuen wir uns über jede Spende, die unserer neuen Stiftung zugedacht wird. Damit Gemeinschaft schützt, muss man sich auch für die Gemeinschaft engagieren.



Mit voller Blätterpracht präsentiert sich diese chinesische Ulme; ein Stück Natur, das nachhaltig für Freude in Wohnung oder Büro sorgt.



Faire Beratung spielt bereits in der Ausbildung eine große Rolle. Jana Kaßburg aus dem Personalmanagement der Bank gibt Björn Welzel wichtige Hinweise im Umgang mit den Kunden.

Zufriedenheit kommt durch Erfahrung

Zu einer nachhaltigen Bank gehört auch eine besondere Unternehmenskultur. Die Werte, die ein Finanzdienstleister nach außen vertritt, müssen in der Belegschaft fest verankert sein. Die Sparda-Bank Hamburg setzt bei der Aus- und Fortbildung daher auf besondere eigene Programme.



Im Wettbewerb um die besten Mitarbeiter liegt die Sparda-Bank in Hamburg ganz weit vorn.

„Hamburgs beste Arbeitgeber“ – für die Sparda-Bank Hamburg ist dieses Siegel sichtbares Zeichen für die hohe Qualität der Aus- und Fortbildung im Unternehmen. „Wir haben große Anstrengungen unternommen, um für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein attraktiver Arbeitgeber zu sein“, sagt Bernhard Westerhoff, stv. Vorstandsvorsitzender der Sparda-Bank Hamburg. „Denn wir wissen, dass die hohe Kundenzufriedenheit, die unsere Bankengruppe seit mittlerweile mehr als 17 Jahren vom Kundenmonitor Deutschland attestiert bekommt, nur dann erreicht werden kann, wenn auch unsere Belegschaft zufrieden ist.“ Das beginnt bei der Ausbildung, setzt sich fort in regelmäßiger Weiterbildung und hat schließlich auch sehr

viel mit der Arbeitsplatzgestaltung und dem gesamten Betriebsklima zu tun. „Unser Konzept ist umfassend“, sagt Bernhard Westerhoff, denn „nur so kann es erfolgreich sein“.

„Faire Arbeit“ – gut für die Gesundheit

Mit ihrem Projekt „Faire Arbeit“ hat die Sparda-Bank Hamburg ihre Kräfte bereits im Jahr 2008 gebündelt, um die innerbetrieblichen Arbeitsverhältnisse zu optimieren. Die einzigartige Zusammenarbeit von Vorstand und Betriebsrat der Bank mit der Bahngewerkschaft TRANSNET und der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di ist im Jahr 2009 in einem sehr wichtigen Bereich erweitert worden: dem betrieblichen Gesundheitsmanagement.



Gesund schmeckt lecker – schmackhafte Snacks bei Veranstaltungen.

„Die Gesundheit zu fördern, ist eine Querschnittsaufgabe, die alle Unternehmensbereiche betrifft“, so Bernhard Westerhoff. Von der Filiale bis in die Verwaltung, von den Callcenter-Arbeitsplätzen bis hinein in die Sekretariate und Servicestellen wurden in einem ersten Schritt Faktoren lokalisiert, die sich ungünstig auf Gesundheit und Wohlbefinden der Mitarbeiterschaft auswirken können. In speziellen Fortbildungen werden Führungskräfte und Mitarbeiter der Bank gezielt zu Gesundheitsthemen informiert. Ob rückengerechte Arbeit oder gesunde Ernährung – das Spektrum der Kursangebote ist breit und hat vor allem ein Ziel: Die Gesundheitskompetenz jedes Einzelnen zu stärken, damit sie oder er selbstverantwortlich am Arbeitsplatz und auch zu Hause für die eigene Gesundheit Sorge tragen kann. „Hilfe zur Selbsthilfe“ – das ist die genossenschaftliche Idee.

Exzellente Ausbildung – Grundlage für erfolgreiche Mitarbeiter
Hamburgs beste Arbeitgeber sorgen auch für beste Ausbildungsbedingungen. 26 junge Menschen waren es im Jahr 2009, die bei der Sparda-Bank Hamburg eine exzellente Grundlage für ihren Traumberuf als Banker legen konnten. Den eigenen Nachwuchs selbst fit zu machen für den erfolgreichen Dienst am Kunden, auch das ist ein wichtiger Teil der Nachhaltigkeits-Strategie der Sparda-Bank. „Auf diese Weise können wir unseren jungen Mitarbeitern die Werte einer Genossenschaftsbank am besten vermitteln“, sagt Tino Wildmann, Abteilungsdirektor Personalmanagement der Sparda-Bank Hamburg. Der Erfolg dieses Ausbildungsansatzes lässt sich insbesondere an einer Zahl erkennen: Jahr für Jahr werden mehr als 90 Prozent der Ausgebildeten übernommen. Insgesamt waren es am Jahresende 2009

355 Vollzeit- und 87 Teilzeitkräfte (Vorjahr: 358 bzw. 79), die in der Sparda-Bank Hamburg von den vielfältigen Initiativen für einen fairen und gesunden Arbeitsplatz profitieren konnten. Ein junges Team – das Durchschnittsalter lag bei 37 Jahren.

Gezielte Fortbildung – Basis für den Erfolg

Als innovativer Finanzdienstleister ist die Sparda-Bank Hamburg vor allem auf eine Ressource angewiesen: auf das Knowhow ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In Workshops, Schulungen und in eigenen Trainingscamps werden bei der Sparda-Bank Hamburg gezielt Qualifikationsangebote für die vielfältigen Anforderungen des Berufsalltags gemacht. Darum kümmern sich zwölf hausinterne Trainer, die im Jahr 2009 insgesamt 49 Camps organisierten, an denen sich 297 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligten. Auch das Seminarangebot wurde im vergangenen Jahr sehr stark genutzt. Insgesamt belief sich die Zahl der Seminartage auf 1.401. Durchschnittlich kam jedes Mitglied des großen Sparda-Teams auf 2,9 Schulungstage.

„Wir sind stolz darauf, dass sich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter so sehr für ihren Beruf engagieren“, so Sparda-Vorstand Bernhard Westerhoff. Im Namen aller Führungskräfte und des Vorstands gilt daher allen Mitarbeitern ein großes Dankeschön!



Gemeinschaft erleben, gemeinsam kochen – die Sparda-Bank setzt bei der Mitarbeitermotivation bewusst auf Erlebnisse in der Gruppe.

Zukunft gestalten in aktiven Gremien

Die Vertreterversammlung, höchstes Gremium der Genossenschaftsbank, tagte am 30. Juni 2009 im Hamburger Hotel Sofitel. 166 stimmberechtigte Mitgliedervertreter waren in die Hansestadt gekommen, um sich vom Vorstandsvorsitzenden Dr. Heinz Wings Bericht über das Geschäftsjahr 2008 erstatten zu lassen. Er erläuterte der Vertreterversammlung den Lagebericht sowie den Jahresabschluss für das abgelaufene Geschäftsjahr und auch die Vorschläge des Vorstands für die Gewinnverwendung.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Bank, Peter Kuczora, erklärte sich in seinem Bericht mit den Ausführungen des Vorstands einverstanden und stimmte auch dem Gewinnverwendungsvorschlag zu. Im Anschluss an die Berichterstattung des Aufsichtsrats über das Ergebnis der gesetzlichen Prüfung, stellte die Vertreterversammlung den Jahresabschluss fest, fasste

Beschluss über die Gewinnverwendung und erteilte dem Aufsichtsrat und auch dem Vorstand einstimmig Entlastung. Aus dem Aufsichtsrat schieden nach den Bestimmungen der Satzung mit Ablauf der Vertreterversammlung 2009 Annegret Pawlitz sowie Uwe-Jürgen Matthias und Jörg-Werner Molt aus; alle drei wurden wiedergewählt. Neu zu besetzen war das Mandat von Margret Suckale. Es bewarb sich Ute Plambeck; sie nahm nach einstimmiger Wahl an und vervollständigte ab der Vertreterversammlung 2009 den Aufsichtsrat. Thomas Giesel hat mit Wirkung vom 05.10.2009 sein Amt als Vorstandsmitglied niedergelegt. Das Dienstverhältnis wurde zum 31.12.2009 beendet.

Aufsichtsrat und Vorstand der Sparda-Bank Hamburg (von links): Peter Kuczora, Dr. Heinz Wings, Ute Plambeck, Bernhard Westerhoff, Annegret Pawlitz, Birgit Michaelsen, Werner Jans, Jörg-Werner Molt, Udo Kummerow, Henning Minck, Uwe-Jürgen Matthias.

„Mitarbeiter können alles: wenn man sie weiterbildet, wenn man ihnen Werkzeuge gibt, vor allem aber, wenn man es ihnen zutraut.“

Hans-Olaf Henkel (*1940),
ehemaliger BDI-Chef und Buchautor





Auf eine gute Zukunft bauen

Ein zukunftsweisendes Immobilienangebot, attraktive Anlageobjekte und die passende Finanzierung: Wenn es um Wohneigentum geht, ist die Sparda Immobilien GmbH ein kompetenter Ansprechpartner.

Wer sich in Norddeutschland auf die Suche nach Wohneigentum macht, ist bei der Sparda Immobilien GmbH genau an der richtigen Adresse. Immobilienkäufer können sich darauf verlassen, hier ein breites Angebotsspektrum vorzufinden. Das reicht von unterschiedlichsten Bestandsimmobilien, die von den Makler-Profis im

Kundenauftrag vermarktet werden, bis hin zu innovativen Neubauprojekten. Insbesondere Letztere bieten zumeist attraktiven Wohnraum mit modernen, sparsamen Energiekonzepten – und das alles zu einem Sparda-typischen hervorragenden Preis-Leistungs-Verhältnis.



Rita Pidde bedankt sich beim Sparda-Immobilien-Experten Jan Oliver Block für den tollen Service. Sie ist eine von 350 Immobilien-Eigentümern, die 2009 die professionelle Verkaufswertermittlung der Sparda Immobilien GmbH zum Sonderpreis genutzt hat.

Die Sparda Immobilien GmbH gehört in Norddeutschland zu den Vorreitern beim Einsatz regenerativer Energien im Rahmen von Wohnungsbauprojekten. „Mit der Entscheidung für eine Erdwärme- oder Holzpellettheizung werten Haus- und Wohnungseigentümer nicht nur ihre Immobilie auf. Der Einsatz dieser umweltschonenden Energie leistet auch einen wichtigen Beitrag im Kampf gegen den Klimawandel“, sagt Andreas Tönjes, Geschäftsführer der Sparda Immobilien GmbH.

Vor Ort kompetent präsent

Doch nicht nur der Einsatz zukunftssicherer Technik in preiswerten Wohnimmobilien ist verantwortlich für die Position der Sparda Immobilien GmbH am norddeutschen Immobilienmarkt. Auch die starke regionale Präsenz vor Ort erweist sich als wichtiger Wettbewerbsvorteil. Rund 60 Prozent des Umsatzes entfielen im abgelaufenen Geschäftsjahr auf die Hansestadt Hamburg. Das weitere Geschäft verteilte sich vor allem auf die Bundesländer Schleswig-Holstein und Niedersachsen.

Die Sparda Immobilien GmbH verwirklicht aber nicht nur Wohnräume für Kunden, die eigene vier Wände wollen. Neben diesem Immobilienvertrieb bieten die Experten auch ein umfangreiches Portfolio von Anlageobjekten an. Die Nachfrage dafür ist insbesondere auf dem Hamburger Immobilienmarkt sehr groß. Mit der Kompetenz

der Sparda Immobilien GmbH findet sich aber auch in der Elbmetropole für fast jeden Anlegerwunsch die richtige Immobilie. Die Auswahl reicht dabei von Eigentumswohnungen, über Zinshäuser und neue Mehrfamilienhäuser bis hin zu projektierten Neubauten.

Top-Service für Verkäufer

Das Serviceangebot der Sparda Immobilien GmbH überzeugt auch immer mehr Verkäufer selbstgenutzter Immobilien. Ein wichtiger Baustein dabei ist die kompetente Verkaufswertermittlung. Die gab es in einem Aktionszeitraum des vergangenen Jahres sogar zum Sonderpreis. Und der kam an: Insgesamt 350 Eigentümer ließen im Rahmen dieser Aktion den Wert ihrer Wohnimmobilie ermitteln.

Auch rund um das Thema Finanzierung ist Verlass auf das umfangreiche Fachwissen der Sparda-Immobilienexperten. Das zeigt sich etwa, wenn es gilt, mit einem kostenlosen Förder- und Finanzierungsscheck zu klären, welches der vielfältigen Programme zum individuellen Kundenvorhaben passt.

Ein weiteres Plus ist die enge Zusammenarbeit mit der Sparda-Bank Hamburg bei allen Finanzierungsfragen. Der tagesaktuelle Tiefzins-Service der Bank ist die perfekte Ergänzung zum großen Immobilienangebot der Sparda Immobilien GmbH. Kompetenter Service – stets aus einem Guss. ■

„Zeige mir,
wie Du baust,
und ich sage Dir,
wer Du bist.“

Christian Morgenstern (1871–1914),
deutscher Dichter



Zukunftssicher: In Hamburg-Eidelstedt entsteht ab 2010 ein KfW-Effizienzhaus 55 mit sieben Eigentumswohnungen.



Modern und energieeffizient: Die Eigentumswohnungen im Bramfelder Harmsweg.

Teamarbeit – die Basis für stabilen Erfolg

Die langjährige Zusammenarbeit mit kompetenten Partnern ist für die Sparda-Bank Hamburg ein Baustein ihres Erfolgs.

Union Investment

Die Union Investment Gruppe, eine der größten deutschen Fondsgesellschaften, ist wieder auf Wachstumskurs. Dem Asset Manager des genossenschaftlichen Finanzverbunds ist es 2009 gelungen, das verwaltete Anlagevermögen um 15 Prozent von 144 Milliarden Euro auf 166 Milliarden Euro zu steigern. Der Unternehmensgewinn legte im gleichen Zeitraum um 43 Prozent auf 204 Millionen Euro zu. Neben dem professionellen Asset Management stellt sich die Gruppe auch ihrer gesellschaftlichen Verantwortung und engagiert sich an ihren verschiedenen Standorten für sozial benachteiligte Menschen. Über eine Stiftung fördert das Unternehmen darüber hinaus Projekte in Bildung, Wissenschaft und Kunst.

Dass das Kapital der Anleger und Sparer bei der Union Investment in guten Händen ist, zeigt auch ein Blick auf die Leistung des Portfoliomanagements in 2009. In allen Anlageklassen wurden die Vergleichsindizes durch aktives Fondsmangement geschlagen. So lagen die Aktienfonds mit einer Wertentwicklung von 32 Prozent im Durchschnitt um 2,2 Prozentpunkte über dem Vergleichsindex, die Rentenfonds erreichten mit einer Wertsteigerung von 9,8 Prozent durchschnittlich 3,0 Prozentpunkte mehr als ihre Benchmark. Diese hervorragende Qualität des Anlagemanagements wurde 2009 zum wiederholten Mal aus-

gezeichnet: So erreichte Union Investment im KAG-Ranking der renommierten Ratingagentur Feri zum zweiten Mal in Folge den ersten Platz.

Mit mehr als 135.000 neuen Anlegern konnte Union Investment die Position als Marktführer bei fondsgebundenen Riester-Sparplänen erneut bestätigen. Mit insgesamt mehr als 1,8 Millionen Riester-Sparern, die sich für die UniProfiRente entschieden, ist Union Investment der größte Anbieter der Riester-Rente in Deutschland.

In der Zusammenarbeit mit der Union Investment konnte die Sparda-Bank Hamburg den Netto-Zufluss im Fondsgeschäft wieder leicht steigern. Er erhöhte sich um 2,4 Millionen Euro auf 25,5 Millionen Euro. Auch die Vermittlung von 1.907 Riester-Verträgen der Union Investment trug zum Erfolg bei. So konnte sich die Sparda-Bank Hamburg im Fondsgeschäft unter allen Genossenschaftsbanken als Nr. 2 positionieren.

DEVK

Die DEVK Versicherungen, der langjährige Kooperationspartner der Sparda-Bank in allen Fragen rund um die private Absicherung, sind mit den Ergebnissen des Geschäftsjahres 2009 zufrieden. Mit einem Bestandswachstum von rund 4 Prozent und einem Beitragswachstum im Erstversicherungsgeschäft von fast 8 Prozent wurden in Deutschland Marktanteile hinzugewonnen. Basis für diese Entwicklung war das Neugeschäft, bei dem die DEVK nach Stückzahlen (1,8 Millionen) das beste Vertriebsergebnis ihrer Geschichte erzielte.

Sparda-Versicherungs-Service

Die Philosophie, Versicherungs- und Bankprodukte aus einer Hand anzubieten, hat sich erneut als Erfolgskombination bewährt: Im Jahr 2009 vermittelte die Sparda-Bank Hamburg rund 9.500 neue Versicherungsverträge an die DEVK. Einen regelrechten Boom gab es bei den Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag. Hier stiegen die Neugeschäftsbeiträge um insgesamt 51 Prozent auf 2,2 Millionen Euro an.

Schwäbisch Hall

Auch 2009 konnte die Bausparkasse Schwäbisch Hall ihre Spitzenposition auf dem deutschen Bausparmarkt behaupten. Das Bausparneugeschäft 2009 blieb zwar erwartungsgemäß hinter dem Rekordjahr 2008 zurück. Doch das Bausparen erfreute sich gerade vor dem Hintergrund der Finanzkrise weiterhin großer Nachfrage. Insgesamt wurden 2009 insgesamt 801.000 Bausparverträge mit einem Volumen von 25,2 Milliarden Euro (Vorjahr: 32 Milliarden Euro) abgeschlossen. Insgesamt betreut Schwäbisch Hall damit jetzt 6,7 Millionen Kunden, die mit 7,1 Millionen Verträgen über ein Bausparvolumen von insgesamt 215 Milliarden Euro verfügen. Damit hat die Schwäbisch Hall ihren Vorsprung im intensiven Wettbewerb verteidigt.

Die Bausparverträge der Schwäbisch Hall wurden auch von den Kunden der Sparda-Bank Hamburg auf hohem Niveau nachgefragt. Das vermittelte Bausparvolumen belief sich dabei auf insgesamt 142 Millionen Euro. So wurden 2009 insgesamt 4.547 Bausparverträge erfolgreich vermittelt. Damit erreichte die Sparda-Bank Hamburg, wie schon in den Vorjahren, unter allen genossenschaftlichen Banken Deutschlands mit Platz 9 ein ausgezeichnetes Ergebnis. ■





Der „Sparda-Integrations-Cup“ spornt alle Beteiligten, wie hier Spieler des Ruthenberger SV und des VfB Lübeck, auch in seinem zweiten Jahr neben und auf dem Feld an. Die Begeisterung zeigt, dass der Fußball spielend nationale Grenzen überwinden kann.

Das TDI-Prinzip: Tradition, Dynamik und Innovation als Grundlage auch für soziales Engagement

Ein verlässlicher Partner sein, gesellschaftliche Verantwortung übernehmen – diesen Anspruch hat die Sparda-Bank auch 2009 wieder mit innovativen Aktionen erfüllt. Von der Breitensportförderung bis zur Stärkung der Bürgergesellschaft reicht das Spektrum des Engagements. Wir zeigen Beispiele.

Soziales Engagement kann so vielfältig sein: Es lässt sich auf Fußballfeldern finden oder auf der Baustelle für ein neues polares Tierparadies. Man begegnet ihm in einer Kindertagesstätte ganz genauso wie in der Küche einer der vielen sogenannten „Tafeln“, in denen jenen geholfen wird, die täglich leider weniger haben, als sie zum Leben brauchen. Man findet es dort, wo es Menschen gibt, die für andere Menschen eintreten. Den Rahmen für das soziale Engagement bilden drei Buchstaben: T, D und I. Sie stehen für Tradition, Dynamik und Innovation – und beschreiben damit kurz und treffend jene besondere strategische Ausrichtung, mit der die Genossenschaftsbank erfolgreich

ein starkes Fundament für ihr gesellschaftliches Engagement legt.

Freundlich & fair = erfolgreich

„Freundlich & fair“ – das große Leitmotiv der Sparda-Bank findet sich nicht nur in deren Logo, es hat Symbolfunktion auch für die besondere Form der Breitensportförderung des Kreditinstituts. Unter anderem steht dafür der seit 2008 zusammen mit dem Hamburger Fußball-Verband (HFV) ins Leben gerufene „Sparda-Bank – freundlich & fair-Preis“. Bereits zum 4. Mal wurden in dem mit insgesamt 20.000 Euro pro Halbsaison dotierten Wettbewerb Geldprämien und Ehrenauszeichnungen an die fairsten

Fußballmannschaften des HFV verliehen. „Es ist uns eine Herzensangelegenheit, den Fairness-Gedanken über den Fußballsport zu verankern. Denn wer sich auf dem Fußballplatz fair verhält, geht auch im Alltag mit seinen Mitmenschen respektvoll um“, so Dr. Heinz Wings, Vorstandsvorsitzender der Sparda-Bank. Und HFV-Präsident Dirk Fischer ergänzt: „Der von der Sparda-Bank gestiftete Preis ist ein deutliches Signal dafür, dass Fairness gewollt ist. Viele Mannschaften setzen bewusst auf Fair Play, um ihn zu gewinnen.“

Mit besonders großem Erfolg macht das u.a. das Oberliga-Herrenteam von Buchholz 08: Die Mannschaft gewann



Dr. Heinz Wings (M.) freut sich über ein Trikot des Oberliga-Gewinners Buchholz 08.



Die Gewinner des „Sparda-Bank – freundlich & fair-Preis“ zeigen stolz ihre Preise.

„Eine mächtige Flamme entsteht aus einem winzigen Funken.“

Dante Alighieri (1265–1321),
italienischer Dichter

den „freundlich & fair“-Titel 2009 bereits zum vierten Mal in Folge!

Integration gewinnt

„Freundlich & fair“ steht im Fußball aber nicht nur für den Verzicht auf Fouls. Dieser Leitgedanke beweist nachhaltige Wirkung auch auf dem Feld der Integration. Das zeigt der gemeinsam mit dem Schleswig-Holsteinischen Fußballverband initiierte „Sparda-Integrations-Cup“, der 2009 zum zweiten Mal ausgespielt worden ist. Unter dem Motto „Ein Ball, viele Gesichter“ unterstützt die Sparda-Bank Hamburg die Integration ausländischer Fußballer in die schleswig-holsteinischen Vereine mit tollen Sach- und Geldpreisen im Wert von inzwischen mehr als 60.000 Euro pro Jahr. Je mehr Nationalitäten dabei in einer Mannschaft zusammenspielen, desto mehr Punkte gibt es. Der Sieger wird dann in einem großen Landesfinalturnier ermittelt.

In der Region verwurzelt

Soziale und gesellschaftliche Verantwortung für die Gemeinschaft übernehmen – diesem Anspruch fühlt sich die Sparda-Bank seit mehr als 100 Jahren verpflichtet und sie setzt ihn Jahr für Jahr direkt vor Ort in die Tat um. So ist die Genossenschaftsbank z.B. seit 25 Jahren erfolgreich in Schleswig-Holstein mit mehreren Filialen vertreten. Zum Beispiel in der Landeshauptstadt Kiel hat sie von

Beginn ihrer Tätigkeit an auch soziale Einrichtungen unterstützt. Allein seit 2003 wurden so gemeinnützige Vereine und Projekte – etwa die Kieler Tafel – mit insgesamt 157.000 Euro gefördert.

Die Bürgergesellschaft im Blick

Die Menschen – ob Mitglieder, Kunden oder Mitarbeiter – stehen bei der Sparda-Bank Hamburg stets im Mittelpunkt. Das zeigte 2009 u.a. auch die Verleihung des „Harburger Bürgerpreises“, der erstmalig anlässlich des 25-jährigen Filialjubiläums der Bank im Hamburger Stadtteil Harburg verliehen wurde. Die acht Preisträger wurden mit insgesamt 25.000 Euro für ihr vorbildliches soziales Engagement geehrt.

„Tierisch“ erfolgreich

Ein verlässlicher Partner ist die Sparda-Bank auch für den Hamburger Tierpark Hagenbeck. Beim ersten Spatenstich für das neue Eismeer konnte Dr. Heinz Wings bereits zum zweiten Mal einen Spendenscheck in Höhe von 50.000 Euro an den Tierpark-Chef überreichen. Der Dank dafür geht hier insbesondere an die Sparda-Kunden, die sich bei der Wahl ihrer ec-Karte immer häufiger für die schönen Hagenbeck-Motive entscheiden und damit stets auch für eine Spende in Höhe von 20 Euro zugunsten des Tierparks sorgen.



Spatenstich fürs neue Eismeer: Senatorin Prof. Dr. Karin von Welck packt an.



Schleswig-Holsteins Innenminister L. Hay (6.v.l.) am 13.06.09 beim Integrations-Cup-Finale.



Kiels Sparda-Filialdirektor Uwe Christiansen und Sparda-Gewinnerin Astrid von Dühren.

Dynamisches Wachstum – weil Sparda-Kunden ihre Bank empfehlen

Das ist Dynamik: Die Sparda-Bank Hamburg setzte ihren Wachstumskurs auch im Jahr 2009 fort. Rund 27.000 neue Kunden entschieden sich für die Genossenschaftsbank. Basis dafür ist vor allem die große Zufriedenheit der Kunden mit dem Angebot und dem Service ihrer Bank.

„Richtig was erleben“ – für die Kunden der Sparda-Bank Hamburg stand dieses Motto 2009 ganz oben auf einem besonderen Programm: nämlich auf jenem, mit dem die Bank ihre Kunden motiviert und auch belohnt, die neue Kunden werben. Verlost wurden Tickets für unvergessliche Erlebnisse aus den Bereichen Kultur, Sport oder Fun. Dass diese attraktiven Prämien ebenso wie das gesamte Produkt- und Service-Angebot der Sparda-Bank Hamburg hervorragend angekommen sind, zeigt das ungebremsste Wachstumstempo der Bank. Das „D“ aus dem Sparda-TDI-Motor entfaltete auch 2009 wieder seine große Kraft. Deutlich wird das vor allem an

einer Zahl: Rund 27.000 neue Kunden konnte die Bank im vergangenen Jahr begrüßen.

Das Besondere daran: „Etwa 75 Prozent von ihnen kamen auf Empfehlung von Freunden oder Verwandten, die bereits Kunden bei uns sind“, erläutert Dirk Müller, Vertriebsdirektor der Sparda-Bank Hamburg. Damit setzte die Genossenschaftsbank ihren Wachstumskurs auch in den schweren Zeiten der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise weiter fort. Sowohl die Anzahl ihrer Kunden als auch die ihrer Mitglieder hat sich in den vergangenen sieben Jahren verdoppelt.

Dynamisch neue Standorte erschließen

Ähnlich erfolgreich zeigt sich die Sparda-Bank Hamburg auch beim Ausbau ihrer Standorte. Im Frühsommer 2009 wurde im beliebten Hamburger Stadtteil Winterhude die 20. Sparda-Bank-Filiale in der Hansestadt eröffnet. Grund zum Feiern gab es auch in der Harburger Filiale der Sparda-Bank. Deren Räumlichkeiten waren aufwändig modernisiert und die Filialfläche auf aktuell ca. 750 Quadratmeter fast verdoppelt worden. Mit rund 15.000 Kunden ist dieser Standort einer der beliebtesten und erfolgreichsten der ganzen Bank. Auch hier ist die Wachstumsdynamik ungebrochen: Durchschnittlich finden 1.000 neue Kunden pro Jahr den Weg in die Harburger Filiale.

Auch 2010 wird die Bank mit einem neuen innovativen Direktbank-Shop-Konzept an ausgesuchten Top-Standorten in Hamburg und im gesamten norddeutschen Raum weiter expandieren. Der Wachstumskurs wird also konsequent fortgesetzt.



In den neu ausgebauten Geschäftsräumen der Harburger Sparda-Bank Filiale fühlen sich Filialleiter Nobert Kobyk (hinten links) und sein Team sehr wohl.



Auf gute Nachbarschaft: Spendenübergabe bei der Sparda-Neueröffnung in Winterhude.

Die Kraft der Innovation – stets voll und ganz im Dienst des Kunden

Innovation ist kein Selbstzweck – sie ist Grundlage für nachhaltigen Erfolg. Bei der Sparda-Bank Hamburg zeigt sich das beispielhaft an der konsequenten Fortentwicklung der elektronischen Banking-Anwendungen. Ob online oder auf dem Handy: Der Kundennutzen ist das Wichtigste.

Die Technik soll dem Menschen dienen und nicht umgekehrt. Diesem Anspruch fühlt sich die Sparda-Bank Hamburg schon lange verpflichtet und so eroberte sie auch die digitale Welt. Seit 1996 etwa ist die Genossenschaftsbank im Internet aktiv. Als erstes Geldinstitut brachte sie ein sicheres Internetbanking in das sich seither rasant entwickelnde Internet. Und

aus dieser innovativen Keimzelle hat sich im Laufe der Jahre ein umfassendes Service- und Dienstleistungsangebot entwickelt, das nicht nur in den Reihen der deutschen Genossenschaftsbanken seines gleichen sucht. Im Zentrum aller Innovationen stand und steht dabei stets der Kunde – und das mit großem Erfolg. Heute erledigen bereits mehr als 100.000

Bankkunden einen erheblichen Teil ihrer Bankgeschäfte online. Ein Beispiel: Mehr als 80 Prozent aller Überweisungen werden bereits auf diesem Wege abgewickelt. Damit nimmt die Sparda-Bank Hamburg einen digitalen Spitzenplatz unter den Privatkundenbanken ein.

Ausgezeichnetes Internet-Angebot

Schneller, übersichtlicher, einfacher – so präsentierte die Bank Anfang 2009 ihren komplett neu gestalteten Internetauftritt. Ein Angebot, das nachweislich nicht nur bei den Kunden der Bank hervorragend ankommt, sondern auch bei unabhängigen Experten: Diese prüften im vergangenen Jahr die Websites von insgesamt 42 genossenschaftlichen Instituten; das Portal der Sparda-Bank Hamburg landete dabei auf einem hervorragenden zweiten Platz. Gemessen wurden 230 Kriterien von der Beratungsqualität bis zur Benutzerfreundlichkeit – in allen Bereichen konnte die Sparda-Bank überzeugen.



Daniel Diebold zeigt die neuen Internetseiten der Sparda-Bank Hamburg, die sich seit 2009 noch übersichtlicher und kundenfreundlicher präsentieren.



Ausgezeichnet ist der Internetauftritt der Sparda-Bank.

„Ändere die Welt;
sie braucht es.“

Bertolt Brecht (1898–1956),
deutscher Dramatiker und Dichter



Mit dem Handy lässt sich bei der Sparda-Bank in Sachen Geld alles bequem erledigen.

Highlights und Erfolgsgaranten der neuen Sparda-Site sind neben der klaren Rubrikierung insbesondere die intelligente Suchfunktion und der konsequent an die Nutzerbedürfnisse angepasste Online-Banking-Bereich. Hier können neben den klassischen Überweisungen vor allem auch immer mehr Bankprodukte direkt und ohne den Umweg in eine Filiale abgeschlossen werden.

Attraktive SpardaBonuswelt

Eine wichtige Ergänzung des Onlinekanals ist seit langem die SpardaBonuswelt. Dort können sich die Kunden online attraktive Rabatte und wertvolle Prämien sichern. Zahlungsmittel sind dafür die Bonuspunkte, mit denen Online-Banker bei der Sparda-Bank belohnt werden. Und die sind nicht nur tolle Prämien, sondern auch bares Geld wert: Allein im Jahr 2009 sind

an die Nutzer des SpardaOnline-Bankings Bonuspunkte im Gesamtwert von rund 810.000 Euro vergeben worden. Und auch wer seine Bankgeschäfte mit dem Handy oder per PDA erledigt, kann sich über Bonuspunkte freuen.

Der Buchstabe „I“ im TDI-Motor steht für Innovation. Sie sorgt dafür, dass die Bank heute und auch in Zukunft erfolgreich ist.



Auch der Stromanbieter „Lichtblick“ gehört zum beliebten Programm der Bonuswelt.



Innovativ: Kreditraten lassen sich einfach online berechnen.

Ausgezeichnete Finanzlösungen für unsere Kunden

Der erstklassige Service und die attraktiven Angebote der Sparda-Bank Hamburg wurden erneut prämiert. Diese Auszeichnungen zeigen die große Verbundenheit und das Vertrauen der Kunden in ihre Bank.

KONTO & DEPOT

SpardaGiro
SpardaTelefon-Banking
SpardaOnline-Banking
SpardaSB-Banking
SpardaMobile-Banking
SpardaBankcard ec
SpardaMasterCard
SpardaDepot
SpardaDirektOrder
SpardaDirektOrder online

SPAREN & VORSORGE

SpardaProfiRente
Sparda-Zukunftssicherung
SpardaGewinnsparen
SpardaFondssparen
SpardaBausparen
SpardaBasis-Vorsorge
SpardaAnsparPlan

ANLAGE & VERMÖGEN

SpardaAuszahlPlan
SpardaCash
SpardaDynamic
SpardaFest
SpardaFestOnline
SpardaInvestFonds
SpardaPlus
SpardaTurboPower

KREDIT & FINANZIERUNG

SpardaDispoKredit
SpardaPrivatKredit
SpardaAbrufKredit
SpardaFairKredit
SpardaStudentenPaket
SpardaBaufinanzierung
SpardaForward-Darlehen
SpardaBausparen

Kundenzufriedenheit „Freundlich & fair“, dieser Umgang mit unseren Kunden kommt einfach an. Das wird Jahr für Jahr von der hohen Zufriedenheit der Kunden mit ihrer Bank bestätigt. Bereits zum 17. Mal in Folge sicherten sich die Sparda-Banken Platz 1 beim Kundenmonitor Deutschland.



Top-Service Gute Beratung, Zuverlässigkeit, Top-Zusatzleistungen – dieser Service ist einfach ausgezeichnet. In der Benchmarkstudie zur Servicequalität in Filial- und Direktbanken der ServiceRating GmbH belegten die Sparda-Banken den 1. Platz unter den Filialbanken.



Kundenvertrauen Auf die Sparda-Bank ist Verlass. Das macht der Markenreport zur aktuellen europaweiten Studie „European Trusted Brands 2009“ deutlich, in der die Leser und Leserinnen von Reader's Digest ihre Sicht zum Thema Vertrauen zum Ausdruck gebracht haben.



Nachhaltigkeit Die Gruppe der Sparda-Banken hat den Publikumspreis „Pegasus“ erhalten. Der Preis wurde in den Kategorien Banken, Versicherungen und Fondsgesellschaften an die Institute vergeben, die aus Sicht des Kunden in Zukunft erfolgreicher sein werden als ihre Wettbewerber.



Lage- und Konzernlagebericht 2009

einschließlich Vorschlag für die Ergebnisverwendung
und Bericht des Aufsichtsrats

Lage- und Konzernlagebericht

Für das Geschäftsjahr 2009, das mit dem Kalenderjahr identisch ist, wurde ein Konzernabschluss erstellt. In diesen Konzernabschluss einbezogen sind:

- die Sparda Kapitalvermittlungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH,
- die Sparda Immobilien GmbH.

Der Anteil der Bank am Kapital der Sparda Kapitalvermittlungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH beträgt 100 %. An der Sparda Immobilien GmbH ist die Bank mittelbar durch die Sparda Kapitalvermittlungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH zu 100 % beteiligt.

Um ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu vermitteln, sind neben der Lage der Bank auch die Konzernabschlusszahlen dargestellt.

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

2009 ist die deutsche Wirtschaft zum ersten Mal seit 6 Jahren geschrumpft. Die Wirtschaftsleistung ging preisbereinigt um -5,0 % zurück und führte zur schwersten Rezession der Nachkriegszeit. Der Rückgang konzentrierte sich vor allem auf das Winterhalbjahr 2008/2009. Dabei war Deutschland durch die globale Konjunkturschwäche besonders hart getroffen. Im zweiten bis dritten Quartal vollzog sich eine Erholung der Wirtschaft allerdings auf niedrigem Niveau, im letzten Quartal stagnierte die Wirtschaftsleistung. Gestützt wurde die Wirtschaft sowohl durch den privaten als auch den staatlichen Konsum. In erster Linie nahm im Bereich der Verkehr und Nachrichtenübermittlung der private Konsum besonders kräftig zu, wobei insbesondere die Abwrackprämie die starke Zunahme der privaten Autokäufe beflügelte. Im Gegensatz zur Inlandsnachfrage kam es bei der Auslandsnachfrage zu einem Einbruch, so dass preisbereinigt -14,2 % weniger Waren und Dienstleistungen ausgeführt wurden. Ab dem dritten Quartal ist zwar wieder eine Erholung der Ausfuhren zu beobachten, die aber die Verluste der Vorquartale nicht kompensieren konnte. Der Arbeitsmarkt zeigte sich 2009 trotz tiefer Rezession erstaunlich robust. Zwar stieg die Arbeitslosigkeit gegenüber 2008 an, aber weit weniger stark als befürchtet, so dass die Arbeitslosenquote nur moderat von 7,8 % auf 8,2 % im Jahr 2009 anstieg. Die Inflation lag in 2009 mit 0,4 % auf niedrigem Niveau. Das hatte zur Folge, dass die EZB ihre expansive Geldpolitik weiter fortsetzte und somit die Wirtschaft stützen konnte. Infolge der Stabilisierung an den Finanzmärkten und der allmählichen Erholung der Konjunktur im Euro-Raum leitete die EZB Ende 2009 die ersten Schritte einer Rückführung der Sondermaßnahmen der europäischen Geldpolitik ein, indem sie das Angebot 12-monatiger Refinanzierungsgeschäfte mit der Auktion im Dezember auslaufen ließ. Der Leitzins befindet sich aber immer noch auf dem historischen Tiefstand von 1,0 %.

Die Gruppe der Sparda-Banken zeigte ein nachhaltiges Wachstum

Auch in 2009 konnte die Gruppe der Sparda-Banken die erfolgreiche Entwicklung der vergangenen Jahre fortsetzen. Dies spiegelt sich besonders im deutlichen Zuwachs der Mitglieder auf 3,12 Mio. wieder, womit auch die hohe Kundenzufriedenheit zum Ausdruck kommt. So erzielten die Sparda-Banken im „Kundenmonitor Deutschland“ der ServiceBarometer AG zum 17. Mal in Folge den Spitzenplatz. Die kumulierte Bilanzsumme konnte mit +2,9 Mrd. EUR bzw. 5,2 % auf 58,7 Mrd. EUR gesteigert werden. Das Kundenkreditvolumen erhöhte sich zum 31.12.2009 auf 32,1 Mrd. EUR und wies somit mit 6,3 % oder 1,9 Mrd. EUR das höchste Wachstum seit dem Jahr 2003 aus. Die Summe der Kundeneinlagen wuchs 2009 auf 47,6 Mrd. EUR an. Das entspricht einem Wachstum von 0,8 % oder 0,4 Mrd. EUR. In den 429 Geschäftsstellen (Geschäftsstellen und 12 Zentralen) bundesweit wurden zum 31.12.2009 insgesamt 6.295 Mitarbeiter beschäftigt. Somit stieg die Anzahl um 118 Mitarbeiter.

Der Zinsüberschuss konnte dank der steilen Zinsstrukturkurve um 2,1 % bzw. 17,9 Mio. EUR auf 886,6 Mio. EUR gesteigert werden. Das Teilbetriebsergebnis ging aufgrund eines rückläufigen Provisionsergebnisses sowie gestiegener Verwaltungsaufwendungen um 33,2 Mio. EUR oder 10,6 % auf 280,4 Mio. EUR zurück. Das Bewertungsergebnis ist im Vergleich zu 2008 deutlich besser. Wesentlicher Grund dafür ist die Wertaufholung im Eigengeschäft. Das Betriebsergebnis (nach Bewertung) konnte im Vergleich zum Vorjahr um 9,9 Mio. EUR oder 5,7 % auf 182,8 Mio. EUR gesteigert werden. Der Jahresüberschuss nach Steuern erhöhte sich gegenüber 2008 um 17,5 Mio. EUR oder 17,9 % auf 114,9 Mio. EUR.

Geschäftsverlauf

Hoher Neukunden-Zugang prägt die erfolgreiche Geschäftsentwicklung

Das hohe Niveau der Vorjahre konnte mit einem Neukundenzuwachs von netto 19.418 Kunden erneut erreicht und ausgebaut werden (Vorjahr: 13.424). Die Zahl der Kunden konnte damit auf rund 272.000 Kunden ausgebaut werden. Insbesondere die Leistungen rund ums gebührenfreie Girokonto (Gehaltskonto, kostenlose ec- und Mastercard) waren ein überzeugendes Angebot für einen Wechsel zur Sparda-Bank Hamburg eG. Insgesamt wurde im Jahr 2009 mit 23.001 (Vorjahr: 20.184) neu eröffneten Girokonten wiederholt ein sehr gutes Ergebnis erzielt. Auch ein zunehmender Wettbewerb im Bereich der kostenlosen Girokonten konnte diese gute Entwicklung nicht stoppen.

Weitere Investitionen ins Filialnetz: Filiale Winterhude – Attraktive Lage zwischen Alster und Stadtpark

Damit uns unsere Kunden noch besser und flächendeckender erreichen können, haben wir auch im vergangenen Jahr unsere Standorterweiterung fortgesetzt und am Winterhuder Marktplatz eine neue Filiale eröffnet. Die Filiale City-Nord wurde im Zuge des lokal abnehmenden Bedarfs in einen Finanzshop umgebaut und modernisiert. Ebenfalls wurde die Filiale Harburg modernisiert und die Filialfläche nahezu verdoppelt. Dabei ist es stets unser Ziel, noch kundenfreundlicher zu werden und die Filialen technisch und architektonisch auf den neuesten Stand zu bringen. Das Investitionsvolumen belief sich auf rund 3,0 Mio. EUR.

Bilanzsummen-Wachstum: 1,9 % bzw. 47,8 Mio. Euro leicht unter Vorjahresniveau

Die Bilanzsumme stieg gegenüber dem Vorjahr erneut um 1,9 % bzw. 47,8 Mio. EUR (Vorjahr: +3,3 % bzw. +79,4 Mio. EUR) auf 2.543,8 Mio. EUR. Auch die Konzernbilanzsumme konnte um 1,7 % bzw. 43,1 Mio. EUR auf 2.538,7 Mio. EUR zulegen.

Kundeneinlagen zum Jahresende gestiegen

Zu Jahresbeginn flossen Kundeneinlagen ab, eine Folge des massiven Preiskampfes der Direkt- und Autobanken. Nachdem diese Institute im Jahresverlauf ihre Konditionen zurücknahmen, verbesserte sich die Situation wieder, so dass in 2009 ein Wachstum von 1,7 % bzw. 36,3 Mio. EUR (2008: 2,5 % bzw. 51,3 Mio. EUR) auf 2,150 Mrd. EUR erzielt wurde. In Erwartung eines wieder steigenden Zinsniveaus wurden liquide Mittel in täglich fälligen Anlagen und kurzfristigen Sparanlagen geparkt.

Wachstum der täglich fälligen Einlagen: +336,9 Mio. Euro

Die täglich fälligen Einlagen konnten gegenüber dem Vorjahr um 43,3 % bzw. 336,9 Mio. EUR auf 1.115,3 Mio. EUR gesteigert werden. SpardaCash-Bestände, die täglich verfügbar sind und verzinst werden, stiegen sogar um 93,5 % bzw. 251,5 Mio. EUR auf 520,5 Mio. EUR an.

Hohe Fälligkeiten in den Termineinlagen – Spareinlagen stiegen durch Umschichtungen

Die Spar- und Termineinlagen sind in 2009 um 300,6 Mio. EUR bzw. -22,5 % gesunken. Das war in erster Linie ein Resultat der Produktpolitik im Bereich Sparda-Termin mit einem geplanten Rückgang von -309,3 Mio. EUR, die auf die Abgeltungsteuer abzielte. Kunden, die einen über 25 % liegenden Steuersatz haben und deren Freistellung bereits ausgeschöpft war, profitierten durch Verlagerung der Zinszahlung in das Jahr 2009. Aufgrund der Fälligkeiten der Termineinlagen in 2009 kam es erneut zu Umschichtungseffekten zurück in die Spar-

einlagen. Hiervon waren die Bestände des SpardaPlus, die Spareinlagen-Variante des SpardaCash, mit +148,4 bzw. 53,2 % auf 427,1 Mio. EUR begünstigt. Ebenfalls konnte das SpardaDynamic, eine Anlageform mit vier bzw. fünf Jahren Laufzeit, jährlich steigenden Festzinsen und einer Verfügungsoption, mit +98,0 Mio. EUR bzw. +52,2 % auf 285,7 Mio. EUR von dieser Entwicklung profitieren. Ein Rückgang der Bestände war hingegen beim SpardaFest, einem Sparkonto mit fester Verzinsung für 6, 9, 12, 18, 24 oder 36 Monate, zu beobachten. Diese gingen um -248,5 Mio. EUR bzw. 57,2 % auf insgesamt 186,0 Mio. EUR zurück. Der besonders für die Zukunftsvorsorge geeignete Sparda-AnsparPlan stieg um 9,1 % bzw. 8,5 Mio. EUR und hat einen Bestand von 102,4 Mio. EUR. SpardaSparkonten spielen bei einem Bestand von 21,7 Mio. EUR eine untergeordnete Rolle. Grundsätzlich war bei den Anlegern eine bevorzugte Anlage in flexiblen bzw. kurzfristigen Produkten zu verzeichnen.

Kreditgeschäft mit leichtem Rückgang

Die Kreditbestände (inkl. Eventualverbindlichkeiten) gingen gegenüber dem Vorjahr um -0,8 % bzw. -10,5 Mio. EUR auf 1.247,2 Mio. EUR (Vorjahr: -3,6 % oder -46,6 Mio. EUR) zurück. Die Neubewilligungen im Kreditgeschäft erreichten inklusive der Vermittlungsgeschäfte mit PlanetHome ein Volumen von 263,3 Mio. EUR (Vorjahr: 200,5 Mio. EUR). Das angebotene SpardaForward-Darlehen für externe oder bereits bestehende Finanzierungen hatte in 2009 nur eine geringe Bedeutung.

Nur leichte Veränderungen in den Kredit-Strukturen

Durch den Rückgang des Kreditbestands reduzierte sich der Anteil der Kundenforderungen (inkl. Eventualverbindlichkeiten) am Geschäftsvolumen zum Bilanzstichtag auf 49,0 % (Vorjahr: 50,4 %). Die Strukturanteile der Kreditarten am Gesamtkreditvolumen zeigen eine Reduktion bei den Baukrediten, während die Dispositions- und Persönlichen Kredite planmäßig stark zulegen:

Kreditart:	31.12.2009	31.12.2008
Dispositionskredite	4,1%	3,8%
Persönliche Kredite	13,4%	10,9%
Baukredite und Sonstige	82,1%	84,6%
Rückgriffsforderungen	0,4%	0,7%

Durch den satzungsbedingten, grundsätzlichen Ausschluss des Firmenkreditgeschäfts setzt sich das Kreditportfolio fast ausschließlich aus Krediten an Privatkunden zusammen.

Baufinanzierungen weiterhin an dritte Banken vermittelt

Im Fokus standen insbesondere Baufinanzierungen mit einem Beleihungsauslauf unterhalb 80 % und besser. Finanzierungsanträge, aus denen ein höheres Risiko resultiert (z. B. Vollfinanzierungen ohne oder mit nur geringen Eigenkapitalanteilen), wurden gegen Provisionszahlung an Fremdbanken vermittelt. Vor diesem Hintergrund entwickelte sich das bilanzwirksame Bau-Kreditgeschäft auch weiterhin leicht rückläufig. Gegenüber dem Vorjahr ging der Bestand um -3,8 % bzw. -40,0 Mio. EUR auf 1.024,0 Mio. EUR zurück. Abflüsse an andere Banken und hohe Tilgungsvolumen konnten durch das Neugeschäft nicht vollständig kompensiert werden.

Dispositionskredite und Persönliche Kredite weiterhin steigend

Infolge des hohen Neukunden-Zugangs stiegen per Jahresultimo auch die Dispositionskredite um 8,1 % bzw. 3,8 Mio. EUR auf 51,6 Mio. EUR. Die Bestände der Persönlichen Kredite konnten mit 21,4 % bzw. 29,5 Mio. EUR kräftig ausgebaut werden. Der im Jahr zuvor neu eingeführte SpardaFairKredit wurde mit großer Nachfrage sehr gut angenommen. Zum Jahresende 2009 konnte ein Volumen von 55,8 Mio. EUR verzeichnet werden.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten konstant

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (einschließlich verbriefteter Verbindlichkeiten) blieben mit einer Reduzierung von -0,3 % oder -0,7 Mio. EUR auf 238,0 Mio. EUR nahezu konstant.

Eigenanlagen gut 1,2 Mrd. Euro

Durch das Wachstum der Kundeneinlagen und die planmäßige Reduzierung der Kundenforderungen durch die Vermittlung der Baukredite an PlanetHome standen zum Bilanzstichtag höhere Beträge zur Eigenanlage bereit. Die Summe aus Barreserven, Bankguthaben und Wertpapieranlagen erhöhte sich um 4,4 % oder 52,5 Mio. EUR auf 1.248 Mio. EUR. Der gesamte Wertpapierbestand ist nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Der Anteil der Wertpapieranlagen an der Bilanzsumme betrug am Jahresende 32,8 % (Vorjahr: 30,3 %). Die Wertpapier-Kategorien entwickelten sich wie folgt:

Wertpapier-Kategorie	31.12.2009 Mio. EUR	31.12.2008 Mio. EUR
Anleihen und Schuldverschreibungen	54,6	58,8
Renten-Spezialfonds	567,9	543,5
Aktien-Spezialfonds	131,4	77,0
Publikumsfonds	79,4	77,9
Gesamt	833,3	757,2

Die Spezialfonds werden konsolidiert nach einem rollierenden 3-Jahres-Wertsicherungs-Konzept gemanagt. Dabei ist nicht nur der Kurswert der Spezialfonds gesichert, sondern auch eine Mindestausschüttung von 1,68 % p.a. bis zum 31.12.2012. Diese Wertsicherung lässt durch aktives Management weitere Wertsteigerungen zu.

Derivategeschäfte

Im Geschäftsjahr 2009 wurden keine derivativen Geschäfte getätigt. Die Derivategeschäfte aus dem Bestand sind in 2009 ausgelaufen.

Kundenwertpapiergeschäft – Zurückhaltung während Finanzmarktkrise

Wertpapierumsätze rückläufig – Zurückhaltung der Anleger als Nachwirkung der Finanzmarktkrise

Im Kundenwertpapiergeschäft (ohne bankeigene Wertpapiere) betrug der Umsatz insgesamt 95,3 Mio. EUR. Im Vergleich zum Vorjahreswert (140,3 Mio. EUR) entspricht das einem Rückgang von -32,1 %. Der Umsatz verteilte sich zu 53,6 % auf Käufe und zu 46,4 % auf Verkäufe. Somit kam es netto zu einer Investition von 6,9 Mio. EUR (Vorjahr: 8,0 Mio. EUR). Die Wertpapierorder wurden mit über 90 % fast vollständig elektronisch über die „Direkt-Order-Depots“ abgewickelt. Der Depotbestand (ohne Bestände auf Anlagekonten der Union Investment) erhöhte sich überwiegend durch Bewertungsveränderungen in Höhe von +24,7 Mio. EUR auf 207,0 Mio. EUR.

Fondsgeschäft mit Kunden nach Rückgang jetzt wieder mit Zuwächsen

Die Rückgänge des Vorjahres konnten erfolgreich gestoppt werden, jedoch erreichte die Performance nicht die Dynamik des Jahres 2007. Der Bruttozufluss fiel mit -37,1 % auf 80,5 Mio. EUR (Vorjahr: 127,9 Mio. EUR) recht deutlich. Der Nettozufluss stieg um 2,4 Mio. EUR auf 25,5 Mio. EUR. Die Vermittlung von Union-Riester-Verträgen (1.907) ging zwar in einem abnehmenden Markt deutlich zurück, aber wir konnten uns als Nummer 2 unter allen Genossenschaftsbanken in 2009 erneut behaupten. Unter Berücksichtigung von Kurswertsteigerungen stieg damit der Fondsbestand auf Anlagekonten der Union Investment Gesellschaft 2009 um 64,6 Mio. EUR auf 411,9 Mio. EUR.

Vermitteltes Lebensversicherungs-Volumen deutlich gestiegen

Im Jahr 2009 ist das Vermittlungsvolumen auf 92,0 Mio. EUR (Vorjahr: 71,7 Mio. EUR) gestiegen. Damit konnte in diesem Jahr erneut ein Wachstum in diesem Segment erzielt werden.

Dabei wurden 5.802 Versicherungsverträge (Vorjahr: 4.434) an die DEVK vermittelt. Dies entspricht einem Zuwachs von 30,9 %.

Abgeschlossenes Bauspar-Volumen leicht reduziert

Der Verkauf von Bausparverträgen der Bausparkasse Schwäbisch Hall bewegt sich weiter auf einem hohen Niveau. Das vermittelte Volumen reduzierte sich jedoch um -19,3 % auf 142,0 Mio. EUR (Vorjahr: +1,1 % auf 176,0 Mio. EUR). Dabei wurden insgesamt 4.547 Verträge (Vorjahr: 5.824) abgeschlossen. Der Rückgang erklärt sich in einem erhöhten Wechsel der Bausparkassen-Mitarbeiter, die einen nicht unerheblichen Anteil an der Gesamtvertriebsleistung erbringen. Die Sparda-Bank Hamburg erreichte dennoch den guten 9. Platz unter 1.280 genossenschaftlichen Banken in Deutschland.

Mitgliederentwicklung: Dynamisches Wachstum beim Mitgliederzugang

Der Mitgliederbestand wuchs kräftig um netto 16.582 oder 8,2 % (Vorjahr: +5,5 %) auf 219.447.

22.144 Beitritten standen 5.562 Abgänge durch Tod, Ausschluss oder Austritt gegenüber. Die Mitglieder hielten am Jahresende 589.428 Anteile (Vorjahr: 560.716).

Personal- und Sozialbereich

Die Anzahl der im Jahresdurchschnitt beschäftigten Mitarbeiter bleibt mit 355 Vollzeit- und 87 Teilzeitkräften (Vorjahr: 358 bzw. 79) sowie 26 Auszubildenden und 17 Aushilfskräften nahezu konstant. Das Durchschnittsalter der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist leicht auf 37 Jahre gestiegen, wobei 61 % der Belegschaft weiblich und 39 % männlich sind.

Wir bieten unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein umfassendes Schulungsangebot an und schaffen somit die Voraussetzung, dass sie sich das notwendige Wissen für die tägliche Arbeit aneignen und erhalten können. Dazu gehören neben Workshops und Schulungen zu diversen Themen auch Fachseminare der Sparda-Akademie. Insgesamt wurden 1.401 Seminarteilnehmertage (Vorjahr: 1.806) besucht. Statistisch besuchte ein Mitarbeiter 2,9 Schulungstage in 2009. 330 TEUR wurden für die Schulungskosten und weitere 265 TEUR für die Freistellungskosten aufgewendet.

Zur Weiterentwicklung unserer Personalentwicklungsarbeit wurde das Pilotprojekt „Trainingscamps“ bereits in den Vorjahren erfolgreich implementiert. Dabei werden die Trainer dieser Camps aus dem Kreis unserer Mitarbeiter rekrutiert und zum zertifizierten Trainer ausgebildet. Mit diesen „Trainingscamps“ sollen Mitarbeiter in ihrer vertrieblischen Erfolgsentwicklung individuell gefördert werden. Sie sind somit wichtiger Bestandteil der individuellen Mitarbeiterförderung und des Personalentwicklungsangebots der Bank. Unsere insgesamt zwölf ausge-

bildeten, hauseigenen Trainer haben 2009 zu den Geschäftsfeldern insgesamt 43 Trainingscamps durchgeführt, an denen insgesamt 297 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen teilnahmen.

Betriebliches Gesundheitsmanagement

Das Wohlbefinden und die Gesundheit der Mitarbeiter liegen uns am Herzen, daher wurde aus dem Grundstein des Projekts „Faire Arbeit“ im Jahr 2009 ein betriebliches Gesundheitsmanagement in die Strukturen der Bank integriert. Der Aufgabenbereich liegt darin, die betrieblichen Faktoren, die ungünstig auf die Gesundheit der Mitarbeiter wirken, zu lokalisieren und mit zielgerichteten Maßnahmen entgegenzusteuern. Dabei liegt die Zielsetzung in dem Anstoß zur Selbsthilfe, mit dem die Mitarbeiter ihre eigene Gesundheitskompetenz aus- und aufbauen können. Diese soll nicht nur den Mitarbeitern, sondern auch den Familienmitgliedern zugutekommen. Mit einer ungewöhnlich starken Beteiligung fanden Informationsveranstaltungen für die Führungskräfte und die Mitarbeiter statt. Die Einbindung der Mitarbeiter wurde unterstützt durch die Einführung einer neuen Kommunikations- und Informationsplattform – unserem Gesundheitsportal. Als erfolgreich hat sich unsere Vorgehensweise der Pilotierung herausgestellt. Dabei bewerten die Mitarbeiter in kleinen Testgruppen die Einzelmaßnahmen und geben Hinweise zur Optimierung, so dass eine bankweite Umsetzung und ein bankweites Angebot optimal erfolgen können. Auf diese Art fanden an verschiedenen Standorten Rückenschulungskurse und Maßnahmen zur Optimierung der Haltung und Bewegung am Arbeitsplatz statt. Zudem wurde damit begonnen, in allen Unternehmensbereichen eine individuelle Arbeitsplatzberatung durchzuführen. Ergänzend wurden Einrichtungen geschaffen, durch die eine gesunde und ausgewogene Ernährung am Arbeitsplatz in Anspruch genommen werden kann.

Konzernbilanz

In der Konzernbilanz betragen die Forderungen an Kunden 1.240,9 Mio. EUR, die Sachanlagen 19,9 Mio. EUR und die sonstigen Vermögensgegenstände 8,4 Mio. EUR.

Auf der Passiva belaufen sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden auf 2.143,7 Mio. EUR und die Rückstellungen auf 26,3 Mio. EUR.

Das bilanzielle Eigenkapital im Konzern beträgt 123,7 Mio. EUR (Vorjahr: 116,9 Mio. EUR).

Darstellung der Lage

Bilanzielles Eigenkapital weiter gestiegen

In 2009 konnte das Eigenkapital der Sparda-Bank Hamburg erneut gesteigert werden. So stieg das Geschäftsguthaben der Genossenschaft um 5,0 % oder 1,5 Mio. EUR auf 31,4 Mio. EUR. Die Rücklagen konnten durch Zuführung aus dem

Bilanzgewinn um 6,1% oder 5,0 Mio. EUR auf 87,0 Mio. EUR ausgebaut werden.

Das bilanzielle Eigenkapital (einschließlich der vorgesehenen Zuführung aus dem Bilanzgewinn) erhöhte sich um 5,6% oder 6,5 Mio. EUR auf 122,7 Mio. EUR. Die bilanzielle Eigenkapitalquote am Geschäftsjahresschluss ist auf 4,92% gestiegen (Vorjahr: 4,66%).

Sicherungseinrichtung

Die Sparda-Bank Hamburg ist der Sicherungseinrichtung (Garantiefonds und Garantieverbund) des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. angeschlossen. Damit ist aus dem Garantieverbund für das Geschäftsjahr 2009 die Möglichkeit einer Verpflichtung bis zu 7,701 Mio. EUR verbunden.

Zahlungsbereitschaft der Bank war jederzeit gegeben

Den von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht an die Kreditinstitute gestellten Anforderungen an die Liquidität wurde stets entsprochen.

Ertragslage gut – Zinsüberschuss auf hohem Niveau

Ertragslage im Überblick	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR	Veränderung TEUR
Zinsüberschuss	62.097	58.679	3.418
Provisionsüberschuss	8.535	10.081	-1.546
Personalaufwand	26.757	23.896	2.861
Andere Verwaltungsaufwendungen	29.811	27.335	2.476
Sonstige GuV-Positionen	-2.105	-7.639	5.534
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	11.958	9.890	2.068
Steuern	5.180	3.268	1.912
Bilanzgewinn	6.778	6.622	156

Zins- und Provisionsüberschuss gestiegen

In 2009 verbilligte sich die Passiva infolge der gesunkenen Kurzfristzinsen. Im Vergleich zum Vorjahr zeigte sich ein deutlich reduziertes Zinsniveau bei zunehmender Steilheit der Zinsstrukturkurve. Die Geldmarktzinsen haben sich nach den Leitzinssenkungen deutlich zurückgebildet. Das Tagesgeld lag zuletzt sogar deutlich unter dem Leitzinssatz (1,0%). Die Zinsspanne stieg um 0,04%-Punkte auf 2,48% der durchschnittlichen Bilanzsumme. Aufgrund des Nachfragerückgangs ging

der Provisionsüberschuss um -15,4% bzw. -1,5 Mio. EUR auf 8,5 Mio. EUR deutlich zurück. Bezogen auf die durchschnittliche Bilanzsumme erreicht der Provisionsüberschuss nach 0,42% im Vorjahr nun 0,34%.

Personalaufwand gestiegen

Der Personalaufwand stieg um 12,0% oder 2,9 Mio. EUR auf 26,8 Mio. EUR. Ursächlich hierfür waren hauptsächlich die Zuführungen in die Pensionsrückstellungen sowie tarifliche Erhöhungen der Gehälter.

Erhöhung des Sachaufwands

Die anderen Verwaltungsaufwendungen inklusive der Abschreibungen auf Sachanlagen nahmen um 9,1% oder 2,5 Mio. EUR auf 29,8 Mio. EUR zu. Investitionen in das Filialnetz (Umbau, Modernisierung, Neueröffnung) sowie gestiegene EDV-Kosten konnten durch gesunkene Aufwendungen nicht vollständig kompensiert werden. Des Weiteren stiegen die Investitionen in neue Kunden durch Marketingaktionen und das Bonuspunkteprogramm. Eine weitere Erhöhung des Sachaufwands ergab sich aus gestiegenen Beratungskosten.

Sonstige GuV-Positionen verbessert

Die sonstigen GuV-Positionen konnten verbessert werden, da durch Wertaufholungen und Verkäufe in den Eigenanlagen Bewertungsgewinne realisiert wurden. Somit konnte das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit um 2,1 Mio. EUR gesteigert werden.

Jahresüberschuss erneut gestiegen

Der Jahresüberschuss erhöhte sich um 2,4% bzw. 0,2 Mio. EUR auf 6,8 Mio. EUR und konnte, entgegen der Entwicklung im Branchenumfeld, erneut gefestigt werden.

Ertragslage im Konzern

Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit beträgt 12,1 Mio. EUR. Der Jahresüberschuss nach Steuern erreicht 6,9 Mio. EUR.

Die Ertragslage in der Bank und im Konzern war im Geschäftsjahr 2009 insgesamt gut.

Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Risikomanagement-Ziele und -Methoden der Bank

Das Risikomanagement der Sparda-Bank Hamburg ist der Kern ihrer Gesamtbanksteuerung, die sich als System der aktiven Einflussnahme auf die Ertrags-, Vermögens- und Risikolage versteht. Die Risikomanagement-Ziele orientieren sich im

Wesentlichen an den Zielen der Gesamtbanksteuerung sowie an den aufsichtsrechtlichen Anforderungen (§ 25a KWG, MaRisk). Dominante geschäftspolitische Ziele der Bank sind neben der tragfähigkeitsadjustierten Begrenzung und Beherrschung der Risiken zum einen das weitere qualitative, ertragsorientierte Wachstum der Marktanteile sowie zum anderen der Erhalt und die weitere Verbesserung des ausgewogenen Verhältnisses zwischen Kosten und Erlösen, um auch weiterhin strategisch erforderliche Investitionen durchführen, marktgerechte Dividenden an die Mitglieder ausschütten und eine hinreichende Risikovorsorge betreiben zu können. Für das Risikomanagement, also für das zur wirtschaftlichen Zielerreichung erforderliche Eingehen oder Auflösen von Risiken, ist der Gesamtvorstand der Bank zuständig. Entscheidungen des Vorstands zu Transaktionen in den Eigenanlagen, zur Durchführung von Sicherungsgeschäften oder zum Einsatz von Finanzinstrumenten werden von der für den Handel zuständigen Abteilung der Bank umgesetzt. Die Risikopolitik im Kundenkreditgeschäft wird in der Kreditrisikostategie dokumentiert. Neben allgemeinen Risikofaktoren (z. B. Konjunkturschwankungen, neuen Technologien und Wettbewerbssituationen, sonstigen sich verändernden Rahmenbedingungen) bestehen spezifische Bankgeschäftsrisiken. Sie können sich insbesondere in Form von Adressenausfall-(Kredit-) und Marktpreisrisiken (d.h. in Zinsänderungs-, Währungs- und sonstigen Preisrisiken) zeigen, aber auch in Form von Liquiditäts- und operationellen Risiken. Diese Risiken werden im Folgenden analysiert und ihre möglichen Auswirkungen auf die Entwicklung der Bank prognostiziert.

Adressenausfallrisiken

Der Schwerpunkt des Kreditgeschäfts liegt bedingt durch die Satzung im Privatkundengeschäft. Dabei sind große Teile des Kundenkreditvolumens grundpfandrechtlich gesichert und breit gestreut. Zur Abschirmung von latenten Kreditrisiken steht der Bank ein ausreichendes Risikodeckungspotenzial zur Verfügung. Über ein Kreditprüfungssystem können Kreditrisiken frühzeitig erkannt werden. Eine positive, konjunkturelle Entwicklung könnte sich entlastend auf die Adressenausfallrisiken der Bank auswirken. Aufsichtsrechtlich werden die Ausfallrisiken bereits durch die Kreditvorschriften des Kreditwesengesetzes und die SolvV begrenzt, die von uns stets eingehalten werden. Ein größeres Adressenausfallrisiko wird auch für die Wertpapieranlagen nicht erwartet, da das Vermögen auf verschiedene Anlageklassen verteilt wurde und innerhalb dieser Anlageklassen die Emittenten breit gestreut wurden. Des Weiteren wurde das Risiko auch durch Volumenlimite begrenzt. Das Emittentenrating im Direktbestand muss mindestens A- (Standard & Poor's) bzw. A3 (Moody's) betragen.

Marktpreisrisiken

Bedingt durch die Geschäftsstruktur der Bank beziehen sich die Marktpreisrisiken überwiegend auf sich verändernde Geld- und Kapitalmarktzinsen. Ein starker Zinsanstieg oder eine flache bzw. inverse Zinsstrukturkurve würde den Zinsüberschuss tendenziell eher reduzieren. Durch eine Verbreiterung der Asset-Allocation, also der Investition in Anlageklassen außerhalb des Euro-Zinsbereichs, wurde das Risiko-Ertrags-Verhältnis verbessert. Ein fallendes Zinsniveau oder eine steile Zinsstrukturkurve würde den zukünftigen Zinsüberschuss positiv beeinflussen. Zur Steuerung der Marktpreisrisiken (Zinsänderungs-, Kurs- und Währungsrisiken) wurde ein System eingerichtet, das die Risiken rechtzeitig erfasst und quantifiziert. Zinsänderungsrisiken berechnet die Bank mit Hilfe von Zinsüberschuss-Simulationsrechnungen aufgrund verschiedener Bestands- und Zinsprognosen. Kursänderungsrisiken werden auf der Basis von historischen Kurs- und Zins-Volatilitäten gemessen. Das Marktpreisrisiko als Gesamtheit von Zinsänderungs- und Kursänderungsrisiko wird darüber hinaus auch barwertig auf der Grundlage der modernen historischen Simulation dargestellt. Die Währungspositionen sind von untergeordneter Bedeutung.

Nach abgestuften Entwicklungsszenarien hat die Bank für die möglichen Ergebnisbeeinträchtigungen Risikobudgets vorgegeben. Ein Handelsbuch im Sinne des § 1a KWG wird nur im Rahmen der Bagatellgrenzen des § 2 Abs. 11 KWG unterhalten.

Liquiditätsrisiken

Die Anforderungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hinsichtlich der Liquidität der Kreditinstitute werden deutlich erfüllt, so dass sich keine nennenswerten Abruf- und Terminrisiken erkennen lassen. Zur Deckung eines kurzfristigen Refinanzierungsbedarfs stehen der Sparda-Bank Hamburg die DZ Bank als Zentralbank und andere Kontrahenten zur Verfügung. Das Liquiditätsrisiko wird durch eine ausreichende Liquiditätsvorsorge und eine verantwortungsvolle Strukturierung der Aktiva und Passiva gesteuert.

Operationelle Risiken

Operationelle Risiken sind z. B. Betriebsrisiken, fehlerhafte Bearbeitungsvorgänge, Rechtsrisiken, Betrugs-, Diebstahl- und Datenverarbeitungsrisiken. Das innerbetriebliche Überwachungssystem (z. B. arbeitsbegleitende Kontrollen, interne Revisionen und Dienstanweisungen für Mitarbeiter) trägt dazu bei, die operationellen Risiken zu identifizieren und so weit wie möglich zu begrenzen. Versicherbare Gefahrenpotenziale, wie z. B. Diebstahl- und Betrugsrisiken, werden durch Versicherungsverträge im banküblichen Umfang abgesichert. Das Beschwerde- und Qualitätsmanagement ist zentral organisiert. Bei Schäden oder Erstattungsansprüchen aus fehlerhafter Bearbeitung erfolgt eine Analyse hinsichtlich etwaiger organisa-

torischer und/oder personeller Schwachstellen. Soweit erforderlich, werden entsprechende Maßnahmen darauf aufbauend eingeleitet. Den Betriebs- und Rechtsrisiken begegnet die Bank auch durch die Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern, insbesondere soweit es den EDV- und Rechtsberatungs-Bereich betrifft.

Risikobewertung

Die dargestellten Risiken sind beherrschbar, werden laufend beobachtet und sind nach Einschätzung der Sparda-Bank Hamburg nicht dazu angelegt, die künftige Entwicklung der Bank nachhaltig negativ zu beeinträchtigen.

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Abschluss des Geschäftsjahres

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Abschluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

Voraussichtliche Entwicklung

Im zunehmend stärker umworbenen Privatkundengeschäft ist eine eindeutige Strategie unabdingbar. Diesem leitenden Grundsatz folgend wird sich die Sparda-Bank Hamburg auch in Zukunft weiterhin auf ihre Stärken konzentrieren und dieses dynamisch in den fortlaufenden Wandlungsprozess der Bankenbranche integrieren und weiterentwickeln. Infolgedessen planen wir eine Ausrichtung unseres Hauses zur „Direktbank mit Filialen“. Grundsätzlich werden wir eine flexible und agile Struktur schaffen, die die Anforderungen des Wettbewerbes mittels einer kundenfreundlichen Preis- und Konditionspolitik durchsetzungsstark erfüllt. Die Identifikation mit den eng verbundenen Werten „Tradition, Dynamik und Innovation“ wird als Motor weiterhin die Energie der Bank bleiben. Auch in den nächsten beiden Jahren wird unser Kernprodukt, das gebührenfreie Girokonto inkl. gebührenfreier Bankcard ec und MasterCard, wieder im Mittelpunkt unserer Vertriebsaktivitäten stehen. Damit verbunden sind die weitere Gewinnung von Neukunden sowie der Ausbau der bestehenden Geschäftsverbindungen. Der Startschuss dieser Offensive ist bereits Anfang Februar gefallen. Mit einem hochwertigen Siemens Gigaset Telefon wurde jeder Neukunde, der im Aktionszeitraum ein Girokonto mit Gehaltseingang bei der Sparda-Bank Hamburg eröffnet, persönlich begrüßt.

Die Sparda-Bank Hamburg möchte von ihren Kunden als Bank mit einem deutlichen Mehrwert gegenüber anderen Banken wahrgenommen werden. Um das Ziel der Kundenzufriedenheit, des Service und der Qualität weiter zu verfolgen, werden wir im Jahr 2010 zahlreiche Investitionen in das Filialnetz und die Geldversorgung vornehmen. Hierzu zählen unter anderem die Modernisierung bzw. Erweiterung der Filialen Kiel-Sophienblatt, Barmbek und Bergedorf sowie die Eröffnung eines SB-ServiceCenters in Hamburg-Rahlstedt.

Ebenso steht die Verbesserung der Geldversorgung im Geschäftsgebiet auf der Agenda des Jahres 2010. Zu diesem Zweck werden an einigen Standorten zukünftig neue Geldautomaten angesiedelt, um noch mehr Kunden erreichen zu können.

Die Steigerung der Attraktivität soll durch die wieder aufgenommene Kooperation mit dem Hamburger SV erfolgreich flankiert werden. Im weiteren Jahresverlauf wird es hierzu Sonderaktionen und spezielle „Branding“-Produkte geben.

Auch der genossenschaftliche Gedanke bzw. das fördernde Engagement der Bank soll weiter intensiviert werden. Zu diesem Zweck wurde bereits im Jahr 2009 die Gründung einer eigenen Stiftung auf den Weg gebracht. Pünktlich zum 106. Geburtstag der Sparda-Bank Hamburg, am 23.11.2009, wurde die Stiftungsarbeit aufgenommen. Aufgabe der Stiftung wird die Unterstützung der Mitglieder der Genossenschaft sein, die unverschuldet in Not geraten sind. Ferner wird der Ausbau der Produktionsbank weiter fortgesetzt und dabei insbesondere die vollständig maschinelle Prozessverarbeitung umgesetzt werden. Eine virtuelle Zusammenarbeit von Produktionsstätten soll geprüft werden.

Gutes Wachstum in den Beständen und zufriedenstellende Ertragslage

Im laufenden Geschäftsjahr wird die Konzentration auf dem bilanzwirksamen Geschäft liegen. Wir erwarten in 2010 eine positive Entwicklung bei der Zunahme der Kundeneinlagen, die sich insbesondere auch über die Folgejahre erstrecken wird. Hier hat das Jahr 2010 bereits vielversprechend begonnen.

Das Kreditgeschäft wird deutlich auf Wachstum fokussiert. Insbesondere im Bereich der Baufinanzierung wollen wir Marktanteile zurückerlangen, die durch den starken Wettbewerb der Vorjahre sowie dem zuvor favorisierten Vermittlungsgeschäft zurückgingen. Das Konsumentenkredit-Geschäft soll durch intensive Vermarktung des SpardaFairKredits weiter ausgebaut werden. Ein transparentes Spitzenprodukt, welches vom Wettbewerb bislang ungeschlagen ist. Hier gilt der Grundsatz „Qualität vor Wachstum“. Angesichts des niedrigen Zinsniveaus und der Steilheit der Zinsstrukturkurve wird der Zinsüberschuss auf hohem Niveau bleiben. Spätestens für das Jahr 2011 werden steigende Zinsen erwartet. Dies wird moderate Auswirkungen auf den Zinsüberschuss haben. Im Provisionsgeschäft erwarten wir nach dem von der Finanzmarktkrise begleiteten Geschäftsjahr 2009 wieder steigende Umsätze und ein leichtes Wachstum des Provisionsüberschusses. Somit erwarten wir im Jahr 2010 wieder ein positives Ergebnis auf dem hohen Niveau des Vorjahres.

Hamburg, den 1. März 2010

Der Vorstand
Dr. Wings, Westerhoff

Vorschlag für die Ergebnisverwendung

Der Vorstand schlägt vor, den Jahresüberschuss wie folgt zu verwenden:

5,6% Dividende	EUR	1.692.387,02
Zuführung zur gesetzlichen Rücklage	EUR	678.568,76
Stärkung der anderen Ergebnisrücklagen	EUR	4.407.000,00
Jahresüberschuss	EUR	6.777.955,78

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben im Geschäftsjahr 2009 wahrgenommen. Während des Geschäftsjahres unterrichtete ihn der Vorstand eingehend und zeitnah über die geschäftliche Entwicklung und die wirtschaftlichen Verhältnisse der Bank. Darüber hinaus stand der Aufsichtsratsvorsitzende in einem engen Informations- und Gedankenaustausch mit dem Vorstand. Soweit Geschäfte der Zustimmung des Aufsichtsrats bedurften, wurden die entsprechenden Beschlüsse gefasst. Im Jahr 2009 hat der Aufsichtsrat insgesamt 7 Sitzungen abgehalten. Schwerpunkte der Beratungen im Aufsichtsrat bildeten Strategie, geschäftliche Entwicklung, Risikosituation und geplante Investitionen.

Der Aufsichtsrat hat aus seiner Mitte einen Prüfungsausschuss, einen Kreditausschuss, einen Bauausschuss und einen Personalausschuss gebildet. Die Ausschüsse berichten über ihre Tätigkeit regelmäßig in den Sitzungen des Gesamtaufichtsrats. Der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats hat sich von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung durch unangemeldete Prüfungen überzeugt. Bei seiner Prüfungstätigkeit ließ sich der Ausschuss auch von der internen Revision der Bank unterrichten. Der Kreditausschuss hat im erforderlichen Umfang bei der Vergabe von Krediten mitgewirkt und sich von der ordnungsgemäßen Geschäftserledigung überzeugt. Der Verband der Sparda-Banken e.V., Frankfurt am Main, hat die nach dem Gesetz notwendigen Prüfungen durchgeführt. Das zusammengefasste Prüfungsergebnis wird in der Vertreterversammlung bekannt gegeben. Dem vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss und Lagebericht für das Geschäftsjahr 2009 stimmt der Aufsichtsrat nach Prüfung ohne Einschränkungen zu. Der Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses entspricht den Vorschriften der Satzung. Der Aufsichtsrat empfiehlt der Vertreterversammlung, den vom Vorstand vorgeschlagenen Jahresabschluss zum 31.12.2009 festzustellen und die vorgeschlagene Verwendung des Jahresüberschusses zu beschließen.

Nach den Bestimmungen der Satzung scheiden mit Ablauf der Vertreterversammlung 2010 Frau Plambeck sowie die Herren Kuczora und Minck aus dem Aufsichtsrat aus. Ihre Wiederwahl ist zulässig. Der Aufsichtsrat empfiehlt der Vertreterversammlung die Wiederwahl von Frau Plambeck und Herrn Kuczora sowie die Neuwahl von Herrn Ernst-Otto Müller, DB Schenker Rail Deutschland AG.

Hamburg, den 12. Mai 2010

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats
Peter Kuczora

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2009

AKTIVSEITE	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			38.359.488,40		37.599
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			69.128.633,34		71.565
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	69.128.633,34				(71.565)
c) Guthaben bei Postgiroämtern			—	107.488.121,74	—
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			—		—
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	—				(—)
b) Wechsel			—		—
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	—				(—)
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			304.469.834,81		176.004
b) andere Forderungen			3.035.362,50	307.505.197,31	153.309
4. Forderungen an Kunden				1.242.750.386,88	1.249.430
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	638.230.010,52				(647.839)
Kommunalkredite	—				(—)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		—			—
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	—				(—)
ab) von anderen Emittenten		—			—
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	—				(—)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		—			—
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	—				(—)
bb) von anderen Emittenten		54.617.198,67	54.617.198,67		58.838
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	54.617.198,67				(58.838)
c) eigene Schuldverschreibungen			—	54.617.198,67	—
Nennbetrag	—				(—)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				778.654.900,55	698.437
7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften					
a) Beteiligungen			16.678.114,20		16.234
darunter: an Kreditinstituten	15.056.249,23				(14.605)
an Finanzdienstleistungsinstituten	—				(—)
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			1.582.316,46	18.260.430,66	1.489
darunter: bei Kreditgenossenschaften	7.000,00				(7)
bei Finanzdienstleistungsinstituten	—				(—)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				5.861.291,88	1.661
darunter: an Kreditinstituten	—				(—)
an Finanzdienstleistungsinstituten	5.861.291,88				(1.661)
9. Treuhandvermögen				7.341,09	8
darunter: Treuhandkredite	7.341,09				(8)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				—	—
11. Immaterielle Anlagewerte				2.019.552,00	1.661
12. Sachanlagen				18.257.490,80	16.983
13. Sonstige Vermögensgegenstände				7.499.739,50	12.193
14. Rechnungsabgrenzungsposten				880.998,72	254
15.				—	290
Summe der Aktiva				2.543.802.649,80	2.495.955

PASSIVSEITE	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			156.859,05		108
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			232.662.867,00	232.819.726,05	233.396
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		844.455.014,36			995.379
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		182.121.497,63	1.026.576.511,99		22.550
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig	1.115.312.749,03				778.415
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	7.743.742,85	1.123.056.491,88	2.149.633.003,87		317.027
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			5.162.727,40		5.163
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			—	5.162.727,40	—
darunter: Geldmarktpapiere	—				(—)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	—				(—)
4. Treuhandverbindlichkeiten				7.341,09	8
darunter: Treuhandkredite	7.341,09				(8)
5. Sonstige Verbindlichkeiten				6.207.985,15	6.036
6. Rechnungsabgrenzungsposten				466.407,79	616
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			13.231.013,00		10.946
b) Steuerrückstellungen			3.529.483,94		—
c) andere Rückstellungen			7.602.175,01	24.362.671,95	7.801
8. Sonderposten mit Rücklageanteil				—	—
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				—	—
10. Genusssrechtskapital				—	—
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	—				(—)
11.				—	—
12. Eigenkapital					
a) Gezeichnetes Kapital			31.405.355,97		29.917
b) Kapitalrücklage			10.492.859,81		10.493
c) Ergebnismrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage		10.500.614,94			9.838
cb) andere Ergebnismrücklagen		65.966.000,00			61.640
cc) —		76.466.614,94			—
d) Bilanzgewinn		6.777.955,78	125.142.786,50		6.622
Summe der Passiva				2.543.802.649,80	2.495.955
1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln			—		—
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			4.443.399,71		8.233
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			—	4.443.399,71	—
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften			—		—
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen			—		—
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			85.516.374,91	85.516.374,91	66.006
darunter: Lieferverpflichtungen aus zinsbezogenen Termingeschäften	—				(—)

Gewinn- und Verlustrechnung 01.01.2009 bis 31.12.2009

	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		75.294.942,95			81.327
b) festverz. Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		3.416.461,42	78.711.404,37		1.984
2. Zinsaufwendungen			-43.956.354,32	34.755.050,05	-59.335
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			27.214.648,39		34.485
b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			127.127,24		218
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			—	27.341.775,63	—
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				—	—
5. Provisionserträge			13.912.200,63		14.453
6. Provisionsaufwendungen			-5.377.630,17	8.534.570,46	-4.372
7. Nettoertrag/-aufwand aus Finanzgeschäften				-187,74	—
8. Sonstige betriebliche Erträge				4.125.869,21	3.532
9. Erträge a. d. Auflösung v. Sonderposten mit Rücklageanteil				—	—
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		-20.544.761,20			-19.571
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		-6.212.628,90	-26.757.390,10		-4.325
darunter: für Altersversorgung		-2.767.102,27			(-1.066)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			-25.719.022,46	-52.476.412,56	-23.482
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				-4.092.104,52	-3.853
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen				-3.733.559,33	-1.468
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			-2.497.058,61		-9.703
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			—	-2.497.058,61	—
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			—	—	—
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			—	—	—
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				—	—
18. Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil				—	—
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				11.957.942,59	9.890
20. Außerordentliche Erträge				—	—
21. Außerordentliche Aufwendungen				—	—
22. Außerordentliches Ergebnis				—	(—)
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			-5.112.661,91		-3.212
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			-67.324,90	-5.179.986,81	-56
25. Jahresüberschuss				6.777.955,78	6.622
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				—	—
				6.777.955,78	6.622
27. Entnahmen aus Ergebnisrücklagen					
a) aus der gesetzlichen Rücklage			—		—
b) aus anderen Ergebnisrücklagen			—		—
				6.777.955,78	6.622
28. Einstellungen in Ergebnisrücklagen					
a) in die gesetzliche Rücklage			—		—
b) in andere Ergebnisrücklagen			—		—
29. Bilanzgewinn				6.777.955,78	6.622

Anhang

A. Allgemeine Angaben

B. Erläuterungen zu den Bilanzierungs-, Bewertungs- und Umrechnungsmethoden

Bei der Aufstellung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung wurden folgende Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angewandt:

Die Bewertung der Aktiva und Passiva entspricht den gesetzlichen Vorschriften. Stille Reserven wurden in zulässiger Weise gebildet.

Die **Barreserven** und **Forderungen an Kreditinstitute** wurden mit den Nennwerten bilanziert.

Bei den **Kundenforderungen** wurden von den Nennwerten Wertberichtigungen für akute und latente Risiken im Kreditgeschäft abgesetzt. Soweit die Gründe für die in den Vorjahren gebildeten Wertberichtigungen entfallen sind, wurden diese aufgelöst.

Der Unterschiedsbetrag zwischen dem höheren Nennwert und dem Zahlungsbetrag von Forderungen an Kunden wurde in den passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt. Der Unterschiedsbetrag wird planmäßig aufgelöst.

Die **Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere** sind mit den Anschaffungskosten bzw. dem niedrigeren Kurswert am Bilanzstichtag bewertet worden. Vom Beibehaltungswahlrecht des § 340f Abs. 2 HGB wurde Gebrauch gemacht und auf eine Zuschreibung verzichtet, soweit die Gründe für eine in den Vorjahren vorgenommene Abschreibung entfallen sind.

Die **Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere** sind mit den Anschaffungskosten bzw. dem niedrigeren Kurswert am Bilanzstichtag bewertet worden. Soweit die Gründe für die in den Vorjahren vorgenommenen Abschreibungen entfallen sind, wurde teilweise eine Zuschreibung bis maximal zu den ursprünglichen Anschaffungskosten vorgenommen.

Die **Beteiligungen** und **Geschäftsguthaben bei Genossenschaften** und **Anteile an verbundenen Unternehmen** sind mit den Anschaffungskosten abzüglich erforderlicher Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert am Abschlussstichtag bewertet.

Die **Sachanlagen** und **immaterielle Anlagewerte** wurden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, abzüglich planmäßiger Abschreibungen, bewertet.

Geringwertige Wirtschaftsgüter werden entsprechend den steuerlichen Vorschriften behandelt.

Der zum 31.12.2009 bestehende unverzinsliche Anspruch auf rätierliche Auszahlung des Körperschaftsteuerguthabens gemäß § 37 KStG wurde in Höhe des Barwertes des gesamten Erstattungsanspruchs aktiviert. Die weiteren sonstigen Vermögensgegenstände sind zu Nennwerten aktiviert.

Die **Verbindlichkeiten** sind mit ihrem Rückzahlungsbetrag einschließlich fälliger Zinsen angesetzt. Bei den **Verbindlichkeiten aus abgezinsten Sparbriefen** wurde der auf den 31.12.2009 abgezinste Wert eingestellt. Im Übrigen wurden die Unterschiedsbeträge zwischen dem Rückzahlungsbetrag einer Verbindlichkeit und dem niedrigeren Ausgabebetrag in den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt. Die Unterschiedsbeträge werden planmäßig über die Laufzeit der Verbindlichkeit verteilt.

Die **Pensionsrückstellungen** wurden nach einem versicherungsmathematischen Gutachten in die Bilanz eingestellt. Zur besseren Darstellung der wirtschaftlichen Belastungen aus den Pensionsrückstellungen wurde der Zinssatz von 4 % auf 3 % abgesenkt; daraus ergaben sich Mehrbelastungen in Höhe von 1.741.958 Euro.

Die **Rückstellungen für Jubiläumswendungen** wurden auf der Grundlage eines versicherungsmathematischen Gutachtens zum 31.12.2009 gebildet.

Die **übrigen Rückstellungen** entsprechen den zu erwartenden Ausgaben.

Das zum Bilanzstichtag bestehende **strukturierte Produkt** wurde als einheitlicher Vermögensgegenstand bilanziert und bewertet.

C. Entwicklung des Anlagevermögens (volle EUR)

	Anschaffungs-/ Herstellungskosten	Zugänge	a) Zuschreibungen b) Umbuchungen (+/-)	a) Abgänge b) Zuschüsse	Abschreibungen (kumuliert)	Buchwerte am Bilanzstichtag	Abschreibungen Geschäftsjahr
	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
Immaterielle Anlagevermögen	6.849.717	1.245.027	a) – b) –	a) – b) –	6.075.192	2.019.552	886.508
Sachanlagen:							
a) Grundstücke und Gebäude	15.224.752	–	a) 1.026.348 b) –	a) – b) –	12.150.857	4.100.243	341.803
b) Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	38.529.061	3.453.703	a) – b) –	a) – b) –	27.825.516	14.157.248	2.863.793
a	60.603.530	4.698.730	a) 1.026.348 b) –	a) – b) –	46.051.565	20.277.043	4.092.104

	Anschaffungs- kosten	Veränderungen (saldiert)	Buchwerte am Bilanzstichtag
	EUR	EUR	EUR
Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	17.722.647	537.784	18.260.431
Anteile an verbundenen Unternehmen	1.661.292	4.200.000	5.861.292
b	19.383.939	4.737.784	24.121.723
Summe a und b	79.987.469		44.398.766

D. Erläuterungen zur Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung

I. Bilanz

In den Forderungen an Kreditinstitute sind EUR 274.226.314 Forderungen an die zuständige genossenschaftliche Zentralbank enthalten.

Die in der Bilanz ausgewiesenen Forderungen haben folgende Restlaufzeiten:

	bis drei Monate	mehr als drei Monate bis ein Jahr	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre
	EUR	EUR	EUR	EUR
Andere Forderungen an Kredit- institute (A 3b)				
(ohne Bausparguthaben)	35.362	–	–	3.000.000
Forderungen an Kunden (A 4)	6.352.720	58.630.942	272.781.786	868.233.157

In den Forderungen an Kunden (A 4) sind EUR 36.751.782 Forderungen mit unbestimmter Laufzeit enthalten. Die Zinsabgrenzung wurde aus Vereinfachungsgründen dem ersten Restlaufzeitenband zugeordnet.

Von den in der Bilanz ausgewiesenen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren (A 5) werden im auf den Bilanzstichtag folgenden Geschäftsjahr EUR 53.781.199 fällig.

In den Forderungen sind folgende Beträge enthalten, die auch Forderungen an verbundene Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

	Forderungen an verbundene Unternehmen		Forderungen an Beteiligungsunternehmen	
	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Forderungen an Kreditinstitute (A 3)	–	–	274.226.314	314.956.279
Forderungen an Kunden (A 4)	1.828.617	4.311.745	–	–
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (A 5)	–	–	54.617.199	53.774.945

In folgenden Posten sind enthalten:

	börsenfähig	börsennotiert	nicht börsennotiert	nicht mit dem Niederstwert bewertete börsenfähige Wertpapiere
	EUR	EUR	EUR	EUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (A 5)	54.617.199	53.774.945	842.254	–
Aktien und andere nicht fest- verzinsliche Wertpapiere (A 6)	79.315.251	18.294.856	61.020.395	–
Beteiligungen und Geschäftsgut- haben bei Genossenschaften (A 7)	4.582.463	–	4.582.463	–

Die Genossenschaft besitzt folgende Kapitalanteile in Höhe von mindestens 20% an anderen Unternehmen:

Name und Sitz	Anteil am Gesellschaftskapital %	Eigenkapital der Gesellschaft		Ergebnis des letzten vorliegenden Jahresabschlusses	
		Jahr	TEUR	Jahr	TEUR
a) Sparda Kapitalvermittlungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH, Hamburg	100	2009	6.517	2009	97
b) Sparda Immobilien GmbH, Hamburg	100	2009	792	2009	5

Mit den unter Buchstaben a), b) genannten Unternehmen besteht ein Konzernverhältnis. Auf den Konzernabschluss wird verwiesen. An dem unter b) aufgeführten Unternehmen ist das Institut mittelbar durch das unter a) aufgeführte Unternehmen beteiligt.

Die in der Bilanz ausgewiesenen Treuhandgeschäfte betreffen ausschließlich Treuhandkredite.

Im Aktivposten 12 (Sachanlagen) sind enthalten:

Im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Bauten	EUR	4.100.243
Betriebs- und Geschäftsausstattung	EUR	14.157.247

Im Posten „Sonstige Vermögensgegenstände“ sind folgende wesentliche Einzelbeträge enthalten:

Forderungen an Finanzamt – Körperschaftsteuerguthaben	EUR	6.802.274
---	-----	-----------

In den folgenden Posten und Unterposten der Aktivseite sind Vermögensgegenstände, für die eine Nachrangklausel besteht, enthalten:

	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Festverzinsliche Wertpapiere (A5)	800.000	—

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind EUR 196.613.826 Verbindlichkeiten gegenüber der zuständigen genossenschaftlichen Zentralbank enthalten.

Die in der Bilanz ausgewiesenen Verbindlichkeiten weisen folgende Restlaufzeiten auf:

	bis drei Monate EUR	mehr als drei Monate bis ein Jahr EUR	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre EUR	mehr als fünf Jahre EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 1b)	3.834.076	35.338.757	—	193.490.034
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten (P 2ab)	769.059	5.575.112	175.684.857	92.470
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 2bb)	2.584.804	974.377	2.915.899	1.268.663

Die Zinsabgrenzung bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden wurde aus Vereinfachungsgründen dem ersten Restlaufzeitenband zugeordnet.

Von den begebenen Schuldverschreibungen (P 3a) werden im auf den Bilanzstichtag folgenden Jahr EUR 5.162.727 fällig.

Im Posten „Sonstige Verbindlichkeiten“ sind folgende wesentliche Einzelbeträge enthalten:

Verbindlichkeiten aus Abgeltungsteuer und Solidaritätszuschlag	EUR 2.359.657
Sanierungszuschuss Sparda Kapitalvermittlungs- und Beteiligungs GmbH	EUR 2.200.000

Im passiven Rechnungsabgrenzungsposten (P 6) sind Disagioträge, die bei der Ausreichung von Forderungen in Abzug gebracht wurden, im Gesamtbetrag von EUR 233.520 (Vorjahr: EUR 333.880) enthalten.

In den nachstehenden Verbindlichkeiten sind folgende Beträge enthalten, die auch Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

	Verbindlichkeiten gegenüber			
	verbundenen Unternehmen		Beteiligungsunternehmen	
	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (P 1)	—	—	153.280.501	153.275.995
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (P 2)	5.963.962	2.113.844	—	—

Die unter Passivposten 12a „Gezeichnetes Kapital“ ausgewiesenen Geschäftsguthaben gliedern sich wie folgt:

Geschäftsguthaben	
a) der verbleibenden Mitglieder	EUR 30.645.738
b) der ausscheidenden Mitglieder	EUR 657.906
c) aus gekündigten Geschäftsanteilen	EUR 101.712
Rückständige fällige Pflichteinzahlungen auf Geschäftsanteile	EUR 4.518

Die Ergebnisrücklagen (P 12c) und die Kapitalrücklage (P 12b) haben sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

	gesetzliche Rücklage EUR	andere Rücklagen EUR	Kapitalrücklage EUR
Stand 01.01.2009	9.838.462	61.640.000	10.492.860
Einstellungen aus Bilanzgewinn des Vorjahres	662.153	4.326.000	—
Stand 31.12.2009	10.500.615	65.966.000	10.492.860

II. Gewinn- und Verlustrechnung

Wichtige Einzelbeträge, die für die Beurteilung des Jahresabschlusses bzw. der Ertragslage nicht unwesentlich sind, sind enthalten in den Posten:

sonstige betriebliche Aufwendungen		EUR
Sanierungszuschuss Sparda Kapitalvermittlungs- und Beteiligungs GmbH	EUR	2.200.000

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen ausschließlich auf das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit.

E. Sonstige Angaben

Von der Möglichkeit des § 286 Abs. 4 HGB wurde Gebrauch gemacht.

Für frühere Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene bestehen zum 31.12.2009 Pensionsrückstellungen in Höhe des nach versicherungsmathematischen Grundsätzen mit einem Zinsfuß von 3% ermittelten Barwertes von EUR 3.359.895.

Von gesetzlichen Vertretern und anderen Mitarbeitern werden folgende Mandate in Aufsichtsratsgremien großer Kapitalgesellschaften wahrgenommen:

Gesetzlicher Vertreter	Gremium	Kapitalgesellschaft
Dr. Heinz Wings	Aufsichtsrat	Union Asset Management Holding AG

Am Bilanzstichtag betragen die Forderungen an und aus eingegangenen Haftungsverhältnissen für

Mitglieder des Vorstandes	EUR	722.189
Mitglieder des Aufsichtsrates	EUR	450.440

Geschäfte mit nahestehenden Personen und Unternehmen wurden im Rahmen des üblichen Kredit-, Einlagen- und Girogeschäfts vorgenommen.

Unsere Bank ist der Sicherungseinrichtung (Garantiefonds und Garantieverbund) des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. angeschlossen. Damit ist aus dem Garantieverbund für das Geschäftsjahr 2009 die Möglichkeit einer Verpflichtung bis zur Höhe von TEUR 7.701 verbunden.

Die Zahl der im Jahr 2009 durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer betrug:

	Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
Kaufmännische Mitarbeiter	338,0	97,3
Gewerbliche Mitarbeiter	2,3	—
	340,3	97,3

Außerdem wurden durchschnittlich 20,5 Auszubildende beschäftigt.

Mitgliederbewegung

	Zahl der Mitglieder	Anzahl der Geschäftsanteile	Haftsummen EUR
Anfang 2009	202.865	560.716	29.157.232
Zugang 2009	22.144	43.322	2.252.744
Abgang 2009	5.562	14.610	759.720
Ende 2009	219.447	589.428	30.650.256

Die Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um	EUR	1.494.001
Die Haftsummen haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um	EUR	1.493.024
Höhe des Geschäftsanteils	EUR	52
Höhe der Haftsumme	EUR	52
Maximal je Mitglied	EUR	—

Name und Anschrift des zuständigen Prüfungsverbandes

Verband der Sparda-Banken e.V.
Hamburger Allee 4
60486 Frankfurt am Main

Mitglieder des Vorstandes

(Vor- und Zuname sowie ausgeübter Beruf)

Dr. Heinz Wings (Vorsitzender), Bankdirektor

Bernhard Westerhoff (Vertreter des Vorsitzenden), Bankdirektor

Thomas Griesel (bis 05.10.2009), Bankdirektor

Mitglieder des Aufsichtsrates

(Vor- und Zuname sowie ausgeübter Beruf)

Peter Kuczora (Vorsitzender), Direktionsbevollmächtigter der DEVK-Versicherungen

Udo Kummerow (Vertreter des Vorsitzenden), Versichertensprecher Deutsche Rentenversicherung (KBS)

Birgit Michaelsen, Vorsitzende des besonderen Personalrates BEV Nord

Annegret Pawlitz, Betriebsratsvorsitzende DB Fernverkehr / DB Vertrieb

Margret Suckale (bis 29.06.2009), Vorstand Personal und Dienstleistung DB Mobility Logistics AG

Ute Plambeck (ab 30.06.2009), Konzernbevollmächtigte für die Länder Hamburg und Schleswig-Holstein der DB AG

Werner Jans, Pensionär

Uwe-Jürgen Matthias, Bundesvorstand Verkehrsgewerkschaft GDBA

Henning Minck, Leiter Personalmanagement Hamburg, DB Schenker Rail Deutschland AG

Jörg-Werner Molt, stellvertretender Betriebsratsvorsitzender S-Bahn Hamburg GmbH

Hamburg, den 01.03.2010

Sparda-Bank Hamburg eG

Der Vorstand

Dr. Wings, Westerhoff

Konzernabschluss

2009

Bestandteile Konzernabschluss

1. Konzernbilanz
2. Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
3. Konzern-Anhang

Konzernbilanz zum 31. Dezember 2009

AKTIVSEITE	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			38.359.488,40		37.599
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			69.128.633,34		71.564
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	69.128.633,34				(71.564)
c) Guthaben bei Postgiroämtern			—	107.488.121,74	0
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			—		—
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	—				(—)
b) Wechsel			—		—
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	—				(—)
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			304.469.834,81		176.004
b) andere Forderungen			3.035.362,50	307.505.197,31	153.309
4. Forderungen an Kunden				1.240.921.769,89	1.245.119
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	638.230.010,52				(647.839)
Kommunalkredite	—				(—)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		—			—
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	—				(—)
ab) von anderen Emittenten		—			—
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	—				(—)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		—			—
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	—				(—)
bb) von anderen Emittenten		54.617.198,67	54.617.198,67		58.838
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	54.617.198,67				(58.838)
c) eigene Schuldverschreibungen			—	54.617.198,67	—
Nennbetrag	—				(—)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				778.654.900,55	698.437
7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften					
a) Beteiligungen			16.678.114,20		16.234
darunter: an Kreditinstituten	15.056.249,23				(14.605)
an Finanzdienstleistungsinstituten	—				(—)
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			1.582.316,46	18.260.430,66	1.489
darunter: bei Kreditgenossenschaften	7.000,00				(7)
bei Finanzdienstleistungsinstituten	—				(—)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				—	—
darunter: an Kreditinstituten	—				(—)
an Finanzdienstleistungsinstituten	—				(—)
9. Treuhandvermögen				7.341,09	8
darunter: Treuhandkredite	7.341,09				(8)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				—	—
11. Immaterielle Anlagewerte				2.019.552,00	1.662
12. Sachanlagen				19.914.009,16	18.623
13. Sonstige Vermögensgegenstände				8.391.563,95	16.097
14. Rechnungsabgrenzungsposten				880.998,72	254
15.				—	290
Summe der Aktiva				2.538.661.083,74	2.495.527

PASSIVSEITE	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig				156.859,05	108
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist				232.662.867,00	233.396
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		844.455.014,36			995.379
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		182.121.497,63	1.026.576.511,99		22.550
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		1.114.439.057,73			777.296
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		2.653.472,18	1.117.092.529,91	2.143.669.041,90	316.033
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen				5.162.727,40	5.163
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten				—	—
darunter: Geldmarktpapiere	—				(—)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	—				(—)
4. Treuhandverbindlichkeiten				7.341,09	8
darunter: Treuhandkredite		7.341,09			(8)
5. Sonstige Verbindlichkeiten				3.994.586,26	6.346
6. Rechnungsabgrenzungsposten				466.407,79	615
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen				13.432.367,00	11.134
b) Steuerrückstellungen				3.529.916,18	67
c) andere Rückstellungen				9.383.674,98	26.345.958,16
8. Sonderposten mit Rücklageanteil				—	—
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				—	—
10. Genusssrechtskapital				—	—
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	—				(—)
11.				—	—
12. Eigenkapital					
a) Gezeichnetes Kapital				31.405.251,97	29.917
b) Kapitalrücklage				10.492.859,81	10.493
c) Ergebnisrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage				10.500.614,94	9.838
cb) andere Ergebnisrücklagen				66.916.437,55	62.291
cc)				—	—
d) Bilanzgewinn				6.880.130,82	126.195.295,09
Summe der Passiva				2.538.661.083,74	2.495.527
1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln				—	—
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen				4.423.479,29	4.042
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten				—	—
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften				—	—
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen				—	—
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen				84.083.775,00	84.083.775,00
darunter: Lieferverpflichtungen aus zinsbezogenen Termingeschäften	—				(—)

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung 01.01.2009 bis 31.12.2009

	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	75.130.133,27				81.104
b) festverz. Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	3.416.461,42	78.546.594,69			1.984
2. Zinsaufwendungen			-43.879.571,97	34.667.022,72	-59.263
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		27.214.648,39			34.485
b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften		127.127,24			219
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		—	27.341.775,63		—
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				—	—
5. Provisionserträge			15.016.716,10		15.495
6. Provisionsaufwendungen			-5.377.630,17	9.639.085,93	-4.370
7. Nettoertrag/-aufwand aus Finanzgeschäften				-187,74	—
8. Sonstige betriebliche Erträge				4.371.925,46	4.686
9. Erträge a.d. Auflösung v. Sonderposten mit Rücklageanteil				—	—
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter	-20.917.012,40				-19.994
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung	-6.293.599,13	-27.210.611,53			-4.392
	-2.780.503,27				(-1.066)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			-26.332.951,97	-53.543.563,50	-24.323
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				-4.137.306,43	-3.894
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen				-2.075.756,32	-1.677
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			-4.188.154,32		-9.719
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft				—	—
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere				—	—
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren				—	—
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				—	—
18. Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil				—	—
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				12.074.841,43	10.341
20. Außerordentliche Erträge				—	—
21. Außerordentliche Aufwendungen				—	—
22. Außerordentliches Ergebnis				—	(-)
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			-5.059.076,30		-3.352
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			-135.634,31	-5.194.710,61	-68
25. Jahresüberschuss				6.880.130,82	6.921
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				—	—
				6.880.130,82	6.921
27. Entnahmen aus Ergebnisrücklagen					
a) aus der gesetzlichen Rücklage			—		—
b) aus anderen Ergebnisrücklagen			—		—
				6.880.130,82	6.921
28. Einstellungen in Ergebnisrücklagen					
a) in die gesetzliche Rücklage			—		—
b) in andere Ergebnisrücklagen			—		—
Bilanzgewinn				6.880.130,82	6.921

Konzern-Kapitalflussrechnung

	31.12.2009 EUR	31.12.2008 EUR
1. Jahresüberschuss	6.880.130,82	6.921.265,05
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit		
2. +/- Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen, Sach- und Finanzanlagen	12.886.787,97	7.764.253,12
3. +/- Zunahme/Abnahme der Rückstellungen	9.569.742,60	2.198.309,60
4. +/- Andere zahlungsunwirksame Aufwendungen/Erträge	-3.361.927,89	12.369.205,78
5. +/- Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	0,00	0,00
6. +/- Sonstige Anpassungen (Saldo)	-64.160.179,11	-66.561.161,19
7. = Zwischensumme	-38.185.445,61	-37.308.127,64
Veränderungen des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus laufender Geschäftstätigkeit		
8. Forderungen		
a) +/- – an Kreditinstitute	18.428.043,81	-9.413.958,49
b) +/- – an Kunden	-5.435.754,10	40.403.396,44
9. +/- Wertpapiere (soweit nicht Finanzanlagen)	-70.763.321,96	-112.595.429,18
10. +/- Andere Aktiva aus laufender Geschäftstätigkeit	7.078.771,22	6.970.499,63
11. Verbindlichkeiten		
a) +/- – gegenüber Kreditinstituten	-639.737,47	28.516.923,65
b) +/- – gegenüber Kunden	37.756.901,35	46.900.812,19
12. +/- Verbriefte Verbindlichkeiten	0,00	-7.536.000,00
13. +/- Andere Passiva aus laufender Geschäftstätigkeit	-4.897.375,68	-3.219.995,70
14. + Erhaltene Zinsen und Dividenden	109.369.488,44	116.919.105,80
15. - Gezahlte Zinsen	-49.269.853,74	-51.876.078,56
16. + Außerordentliche Einzahlungen	0,00	0,00
17. - Außerordentliche Auszahlungen	0,00	0,00
18. +/- Ertragsteuerzahlungen	2.151.380,76	2.119.865,68
19. = Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit	5.593.097,02	19.881.013,82
20. Einzahlungen aus Abgängen des		
a) + – Finanzanlagevermögens	6.646,28	128.582,68
b) + – Sachanlagevermögens	238.007,21	0,00
21. Auszahlungen für Investitionen in das		
a) + – Finanzanlagevermögen	-1.344.429,70	-2.426.256,41
b) + – Sachanlagevermögen	-4.778.913,36	-2.754.752,80
22. + Einzahlungen aus dem Verkauf von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	0,00	0,00
23. - Auszahlungen aus dem Erwerb von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	0,00	0,00
24. +/- Mittelveränderung aus sonstiger Investitionstätigkeit (Saldo)	-1.245.027,21	-1.117.031,79
25. = Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-7.123.716,78	-6.169.458,32
26. + Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführungen (Kapitalerhöhungen, Verkauf eigener Anteile etc.)	3.060.455,45	2.319.747,33
27. Auszahlungen an den Unternehmenseigner und Minderheitsgesellschafter		
a) - – Dividendenzahlungen	-1.633.368,39	-1.575.846,63
b) - – sonstige Auszahlungen	-1.571.738,64	-1.445.986,68
28. +/- Mittelveränderungen aus sonstigem Kapital (Saldo)	0,00	0,00
29. = Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	-144.651,58	-702.085,98
30. Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds (Summe aus 19, 25, 29)	-1.675.271,34	13.009.469,52
31. +/- Wechselkurs, konsolidierungskreis- und bewertungsbedingte Änderungen des Finanzmittelfonds	0,00	0,00
32. + Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	109.163.393,08	96.153.923,56
33. = Finanzmittelfonds am Ende der Periode	107.488.121,74	109.163.393,08

Angaben zur Kapitalflussrechnung

In der Kapitalflussrechnung wird die Veränderung des Zahlungsmittelbestandes im Konzern durch die Zahlungsströme aus operativer Geschäftstätigkeit, Investitionstätigkeit und Finanzierungstätigkeit dargestellt. Die Erstellung erfolgt entsprechend dem Deutschen Rechnungslegungs-Standard DRS 2 (Kapitalflussrechnung), ergänzt durch die branchenspezifischen Regelungen nach dem DRS 2-10 (Kapitalflussrechnung von Kreditinstituten).

Die Zuordnung der Zahlungsströme der operativen Geschäftstätigkeit erfolgt in Anlehnung an die Abgrenzung des Betriebsergebnisses. Der Cashflow aus Investitionstätigkeit betrifft die Ein- und Auszahlungen im Zusammenhang mit der Veräußerung oder dem Erwerb von Finanz- bzw. Sachanlagen. Die Finanzierungstätigkeit bildet die Zahlungsströme aus Ein- und Auszahlungen im Eigenkapital von und an die Mitglieder der Genossenschaft ab.

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand umfasst in enger Abgrenzung lediglich die Barreserve, die sich aus dem Kassenbestand und dem Guthaben bei Zentralnotenbanken zusammensetzt.

KONZERN-EIGENKAPITALSPIEGEL

	gezeichnetes Kapital (Geschäftsguthaben)	Kapital- rücklage	Ergebnisrücklagen		Anteile in Fremdbesitz	Bilanzgewinn	Eigenkapital
	EUR	EUR	gesetzliche Rücklagen EUR	andere Ergeb- nisrücklagen EUR	EUR	EUR	EUR
Stand 01.01.2009	29.916.535,16	10.492.859,81	9.838.462,25	62.290.693,58	—	6.921.265,05	119.459.815,85
Ausschüttung für das Geschäftsjahr 2008	—	—	—	—	—	-1.633.368,39	-1.633.368,39
Einzahlungen aus Geschäftsguthaben	3.060.455,45	—	—	—	—	—	3.060.455,45
Einzahlungen auf Anteile in Fremdbesitz	—	—	—	—	—	—	—
Auszahlungen aus Geschäftsguthaben	-1.571.738,64	—	—	—	—	—	-1.571.738,64
Zuführungen zu Ergebnisrücklagen	—	—	—	—	—	—	—
– aus Bilanzgewinn 2008	—	—	662.152,69	4.625.743,97	—	-5.287.896,66	—
– Vorwegzuweisung 2009	—	—	—	—	—	—	—
Bilanzgewinn 2009	—	—	—	—	—	6.880.130,82	6.880.130,82
Stand 31.12.2009	31.405.251,97	10.492.859,81	10.500.614,94	66.916.437,55	—	6.880.130,82	126.195.295,09

Konzern-Anhang

A. Allgemeine Angaben

In den Konzernabschluss wurden einbezogen:

Anteil der Sparda-Bank am Gesellschaftskapital

Sparda Kapitalvermittlungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH, Hamburg	100 %
Sparda Immobilien GmbH, Hamburg	100 %

B. Konsolidierungsgrundsätze und Erläuterungen zu den Bilanzierungs-, Bewertungs- und Umrechnungsmethoden

Konsolidierungsgrundsätze:

Grundlage des Konzernabschlusses bildeten die einheitlich auf den Konzernabschlussstichtag aufgestellten und testierten Einzelabschlüsse der einbezogenen Konzernunternehmen. Die sich aus dem gegenseitigen Geschäftsverkehr ergebenden Forderungen und Verbindlichkeiten wurden verrechnet. Die konzern-internen Aufwendungen und Erträge wurden gegeneinander aufgerechnet. Zwischenergebnisse brauchten nicht eliminiert zu werden. Soweit Lieferungen und Leistungen erfolgten, wurden diese zu marktüblichen Bedingungen vorgenommen. Die Kapital-konsolidierung wurde nach der Buchwertmethode auf Grundlage des Zeitpunkts des Erwerbs der Anteile vorgenommen.

Bei der Aufstellung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung wurden folgende Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angewandt:

Die Bewertung der Aktiva und Passiva entspricht den gesetzlichen Vorschriften. Stille Reserven wurden in zulässiger Weise gebildet.

Die **Barreserven** und **Forderungen an Kreditinstitute** wurden mit den Nennwerten bilanziert.

Bei den **Kundenforderungen** wurden von den Nennwerten Wertberichtigungen für akute und latente Risiken im Kreditgeschäft abgesetzt. Soweit die Gründe für die in den Vorjahren gebildeten Wertberichtigungen entfallen sind, wurden diese aufgelöst.

Der Unterschiedsbetrag zwischen dem höheren Nennwert und dem Zahlungsbetrag von Forderungen an Kunden wurde in den passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt. Der Unterschiedsbetrag wird planmäßig aufgelöst.

Die **Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere** sind mit den Anschaffungskosten bzw. dem niedrigeren Kurswert am Bilanzstichtag bewertet worden. Vom Bei-

behaltungswahlrecht des § 340f Abs. 2 HGB wurde Gebrauch gemacht und auf eine Zuschreibung verzichtet, soweit die Gründe für eine in den Vorjahren vorgenommene Abschreibung entfallen sind.

Die **Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere** sind mit den Anschaffungskosten bzw. dem niedrigeren Kurswert am Bilanzstichtag bewertet worden. Soweit die Gründe für die in den Vorjahren vorgenommenen Abschreibungen entfallen sind, wurde teilweise eine Zuschreibung bis maximal zu den ursprünglichen Anschaffungskosten vorgenommen.

Die **Beteiligungen** und **Geschäftsguthaben bei Genossenschaften** und **Anteile an verbundenen Unternehmen** sind mit den Anschaffungskosten abzüglich erforderlicher Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert am Abschlussstichtag bewertet.

Die **Sachanlagen** und **immaterielle Anlagewerte** wurden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, abzüglich planmäßiger Abschreibungen, bewertet.

Geringwertige Wirtschaftsgüter werden entsprechend den steuerlichen Vorschriften behandelt.

Der zum 31.12.2009 unverzinsliche Anspruch auf ratierliche Auszahlung des Körperschaftsteuerguthabens gemäß § 37 KStG wurde in Höhe des Barwertes des gesamten Erstattungsan-

spruchs aktiviert. Die weiteren sonstigen Vermögensgegenstände sind zu Nennwerten aktiviert.

Die **Verbindlichkeiten** sind mit ihrem Rückzahlungsbetrag einschließlich fälliger Zinsen angesetzt. Bei den **Verbindlichkeiten aus abgezinsten Sparbriefen** wurde der auf den 31.12.2009 abgezinste Wert eingestellt. Im Übrigen wurden die Unterschiedsbeträge zwischen dem Rückzahlungsbetrag einer Verbindlichkeit und dem niedrigeren Ausgabebetrag in den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt. Die Unterschiedsbeträge werden planmäßig über die Laufzeit der Verbindlichkeit verteilt.

Die **Pensionsrückstellungen** wurden nach einem versicherungsmathematischen Gutachten in die Bilanz eingestellt. Zur besseren Darstellung der wirtschaftlichen Belastungen aus den Pensionsrückstellungen wurde der Zinssatz von 4 % auf 3 % abgesenkt; daraus ergaben sich Mehrbelastungen in Höhe von 1.741.958 Euro.

Die **Rückstellungen für Jubiläumszuwendungen** wurden auf der Grundlage eines versicherungsmathematischen Gutachtens zum 31.12.2009 gebildet.

Die **übrigen Rückstellungen** entsprechen den zu erwartenden Ausgaben.

Das zum Bilanzstichtag bestehende **strukturierte Produkt** wurde als einheitlicher Vermögensgegenstand bilanziert und bewertet.

C. Entwicklung des Anlagevermögens (volle EUR)

	Anschaffungs-/ Herstellungskosten	Zugänge	a) Zuschreibungen b) Umbuchungen (+/-)	a) Abgänge b) Zuschüsse	Abschreibungen (kumuliert)	Buchwerte am Bilanzstichtag	Abschreibungen Geschäftsjahr
	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
Immaterielle Anlagewerte	6.871.617	1.245.027	a) — b) —	a) — b) —	6.097.092	2.019.552	887.327
Sachanlagen:							
a) Grundstücke und Gebäude	16.899.086	292.965	a) 1.026.348 b) —	a) 238.007 b) —	12.240.860	5.739.532	364.335
b) Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	38.661.009	3.459.600	a) — b) —	a) — b) —	27.946.131	14.174.478	2.885.644
a	62.431.712	4.997.592	a) 1.026.348 b) —	a) 238.007 b) —	46.284.083	21.933.562	4.137.306

	Anschaffungs- kosten	Veränderungen (saldiert)	Buchwerte am Bilanzstichtag
	EUR	EUR	EUR
Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	17.722.647	537.784	18.260.431
b	17.722.647	537.784	18.260.431
Summe a und b	80.154.359		40.193.993

D. Erläuterungen zur Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung

I. Bilanz

In den Forderungen an Kreditinstitute sind EUR 274.226.314 Forderungen an die zuständige genossenschaftliche Zentralbank enthalten.

Die in der Bilanz ausgewiesenen Forderungen haben folgende Restlaufzeiten:

	bis drei Monate	mehr als drei Monate bis ein Jahr	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre
	EUR	EUR	EUR	EUR
Andere Forderungen an Kreditinstitute (A 3b) (ohne Bausparguthaben)	35.362	—	—	3.000.000
Forderungen an Kunden (A 4)	6.352.720	58.630.942	272.781.786	866.594.857

In den Forderungen an Kunden (A 4) sind EUR 36.561.464 Forderungen mit unbestimmter Laufzeit enthalten. Die Zinsabgrenzung wurde aus Vereinfachungsgründen dem ersten Restlaufzeitenband zugeordnet.

Von den in der Bilanz ausgewiesenen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren (A 5) werden im auf den Bilanzstichtag folgenden Geschäftsjahr EUR 53.781.199 fällig.

In den Forderungen sind folgende Beträge enthalten, die auch Forderungen an verbundene Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

	Forderungen an verbundene Unternehmen		Forderungen an Beteiligungsunternehmen	
	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Forderungen an Kreditinstitute (A 3)	—	—	274.226.314	314.956.279
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (A 5)	—	—	54.617.199	53.774.945

In folgenden Posten sind enthalten:

	börsenfähig	börsennotiert	nicht börsennotiert	nicht mit dem Niederstwert bewertete börsenfähige Wertpapiere
	EUR	EUR	EUR	EUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (A 5)	54.617.199	53.774.945	842.254	—
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (A 6)	79.315.251	18.294.856	61.020.395	—
Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften (A 7)	4.582.463	—	4.582.463	—

Die in der Bilanz ausgewiesenen Treuhandgeschäfte betreffen ausschließlich Treuhandkredite.

Im Aktivposten 12 (Sachanlagen) sind enthalten:

Im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Bauten	EUR	4.100.243
Betriebs- und Geschäftsausstattung	EUR	14.174.477

Im Posten „Sonstige Vermögensgegenstände“ sind folgende wesentliche Einzelbeträge enthalten:

Forderungen an Finanzamt – Körperschaftsteuerguthaben	EUR	6.815.592
---	-----	-----------

In den folgenden Posten und Unterposten der Aktivseite sind Vermögensgegenstände, für die eine Nachrangklausel besteht, enthalten:

	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Festverzinsliche Wertpapiere (A5)	800.000	—

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind EUR 196.613.826 Verbindlichkeiten gegenüber der zuständigen genossenschaftlichen Zentralbank enthalten.

Die in der Bilanz ausgewiesenen Verbindlichkeiten weisen folgende Restlaufzeiten auf:

	bis drei Monate	mehr als drei Monate bis ein Jahr	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre
	EUR	EUR	EUR	EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 1b)	3.834.076	35.338.757	—	193.490.034
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten (P 2ab)	769.059	5.575.112	175.684.857	92.470
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 2bb)	2.584.804	974.377	2.915.899	1.268.663

Die Zinsabgrenzung bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden wurde aus Vereinfachungsgründen dem ersten Restlaufzeitenband zugeordnet.

Von den begebenen Schuldverschreibungen (P 3a) werden im auf den Bilanzstichtag folgenden Jahr EUR 5.162.727 fällig.

Im Posten „Sonstige Verbindlichkeiten“ sind folgende wesentliche Einzelbeträge enthalten:

Verbindlichkeiten aus Abgeltungsteuer und Solidaritätszuschlag	EUR	2.359.657
--	-----	-----------

Im passiven Rechnungsabgrenzungsposten (P 6) sind Disagioträge, die bei der Ausreichung von Forderungen in Abzug gebracht wurden, im Gesamtbetrag von EUR 233.520 (Vorjahr: EUR 333.880) enthalten.

In den nachstehenden Verbindlichkeiten sind folgende Beträge enthalten, die auch Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

	Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen				Beteiligungsunternehmen	
	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (P 1)	—	—	153.280.501	153.275.995	—	—

Die unter Passivposten 12a „Gezeichnetes Kapital“ ausgewiesenen Geschäftsguthaben gliedern sich wie folgt:

Geschäftsguthaben	
a) der verbleibenden Mitglieder	EUR 30.645.634
b) der ausscheidenden Mitglieder	EUR 657.906
c) aus gekündigten Geschäftsanteilen	EUR 101.712
Rückständige fällige Pflichteinzahlungen auf Geschäftsanteile	EUR 4.518

Die Ergebnismrücklagen (P 12c) und die Kapitalrücklage (P 12b) haben sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

	gesetzliche Rücklage EUR	andere Rücklagen EUR	Kapitalrücklage EUR
Stand 01.01.2009	9.838.462	62.290.693	10.492.860
Einstellungen aus Bilanzgewinn des Vorjahres	662.153	4.625.744	—
Stand 31.12.2009	10.500.615	66.916.437	10.492.860

II. Gewinn- und Verlustrechnung

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen ausschließlich auf das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit.

E. Sonstige Angaben

Von der Möglichkeit des § 286 Abs. 4 HGB wurde Gebrauch gemacht.

Für frühere Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene bestehen zum 31.12.2009 Pensionsrückstellungen in Höhe des nach versicherungsmathematischen Grundsätzen mit einem Zinsfuß von 3% ermittelten Barwertes von EUR 3.359.895.

Von gesetzlichen Vertretern und anderen Mitarbeitern werden folgende Mandate in Aufsichtsratsgremien großer Kapitalgesellschaften wahrgenommen:

Gesetzlicher Vertreter	Gremium	Kapitalgesellschaft
Dr. Heinz Wings	Aufsichtsrat	Union Asset Management Holding AG

Geschäfte mit nahestehenden Personen und Unternehmen wurden im Rahmen des üblichen Kredit-, Einlagen- und Girogeschäfts vorgenommen.

Am Bilanzstichtag betragen die Forderungen an und aus eingegangenen Haftungsverhältnissen für

Mitglieder des Vorstandes	EUR	722.189
Mitglieder des Aufsichtsrates	EUR	450.440

Unsere Bank ist der Sicherungseinrichtung (Garantiefonds und Garantieverbund) des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. angeschlossen. Damit ist aus dem Garantieverbund für das Geschäftsjahr 2009 die Möglichkeit einer Verpflichtung bis zur Höhe von 7.701 TEUR verbunden.

Die Zahl der im Jahr 2009 durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer betrug:

	Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
Kaufmännische Mitarbeiter	346,0	97,3
Gewerbliche Mitarbeiter	2,3	—
	348,3	97,3

Außerdem wurden durchschnittlich 20,5 Auszubildende beschäftigt.

Mitgliederbewegung

	Zahl der Mitglieder	Anzahl der Geschäftsanteile	Haftsummen EUR
Anfang 2009	202.863	560.714	29.157.128
Zugang 2009	22.144	43.322	2.252.744
Abgang 2009	5.562	14.610	759.720
Ende 2009	219.445	589.428	30.650.152

Die Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um	EUR	1.494.001
Die Haftsummen haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um	EUR	1.493.024
Höhe des Geschäftsanteils	EUR	52
Höhe der Haftsumme	EUR	52
Maximal je Mitglied	EUR	—

Name und Anschrift des zuständigen Prüfungsverbandes

Verband der Sparda-Banken e.V.
Hamburger Allee 4
60486 Frankfurt am Main

Mitglieder des Vorstandes

(Vor- und Zuname sowie ausgeübter Beruf)

Dr. Heinz Wings (Vorsitzender), Bankdirektor

Bernhard Westerhoff (Vertreter des Vorsitzenden), Bankdirektor

Thomas Griesel (bis 05.10.2009), Bankdirektor

Mitglieder des Aufsichtsrates

(Vor- und Zuname sowie ausgeübter Beruf)

Peter Kuczora (Vorsitzender), Direktionsbevollmächtigter der DEVK-Versicherungen

Udo Kummerow (Vertreter des Vorsitzenden), Versichertensprecher Deutsche Rentenversicherung (KBS)

Birgit Michaelsen, Vorsitzende des besonderen Personalrates BEV Nord

Annegret Pawlitz, Betriebsratsvorsitzende DB Fernverkehr / DB Vertrieb

Margret Suckale (bis 29.06.2009), Vorstand Personal und Dienstleistung DB Mobility Logistics AG

Ute Plambeck (ab 30.06.2009), Konzernbevollmächtigte für die Länder Hamburg und Schleswig-Holstein der DB AG

Werner Jans, Pensionär

Uwe-Jürgen Matthias, Bundesvorstand Verkehrsgewerkschaft GDBA

Henning Minck, Leiter Personalmanagement Hamburg, DB Schenker Rail Deutschland AG

Jörg-Werner Molt, stellvertretender Betriebsratsvorsitzender S-Bahn Hamburg GmbH

Hamburg, den 01.03.2010

Sparda-Bank Hamburg eG

Der Vorstand

Dr. Wings, Westerhoff

Bestätigungsvermerk

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung der Sparda-Bank Hamburg eG sowie den von ihr aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang, Kapitalflussrechnung und Eigenkapitalpiegel – und ihren Bericht über die Lage der Genossenschaft und des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009 geprüft.

Die Aufstellung dieser Unterlagen nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegt in der Verantwortung des Vorstands der Genossenschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung sowie den von ihr aufgestellten Konzernabschluss und ihren Bericht über die Lage der Genossenschaft und des Konzerns abzugeben.

Wir haben unsere Jahres- und Konzernabschlussprüfung nach § 53 Abs. 2 GenG, §§ 340k und 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss und den Konzernabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Bericht über die Lage der Genossenschaft und des Konzerns vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden.

Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche

Umfeld der Genossenschaft und des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahres- und Konzernabschluss und in dem Bericht über die Lage der Genossenschaft und des Konzerns überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt.

Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahres- und Konzernabschlusses sowie des Berichts über die Lage der Genossenschaft und des Konzerns. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entsprechen der Jahresabschluss und der Konzernabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermitteln unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparda-Bank Hamburg eG und des Konzerns. Der Bericht über die Lage der Genossenschaft und des Konzerns steht in Einklang mit dem Jahresabschluss und dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Genossenschaft und des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Verband der Sparda-Banken e.V.

Dr. Rüdiger Renk
Wirtschaftsprüfer

i.V. Markus Müller
Wirtschaftsprüfer

Frankfurt am Main, den 28. Mai 2010

IMPRESSUM

Herausgeber:
Sparda-Bank Hamburg eG
Präsident-Krahn-Straße 16–17
22765 Hamburg
Telefon: 040–380 15-19 10
www.Sparda-Bank-Hamburg.de
Gesamtkoordination: Dieter Miloschik,
Abteilungsleiter, Leiter Unternehmenskommunikation

Konzeption & Redaktion: HMC
Verlag Hamburg Media Company
GmbH
Beim Strohhaus 27
20097 Hamburg
Telefon: 040–41 36 39-0
www.hmc.de
Jörn Rehbein,
Thomas Zander

Fotos: Titel: Christian Augustin, Sven
Jakobsen, Michael Staudt;
Christian Augustin (S. 8, 10, 12, 14,
17–18);
Michael August (S. 28);
Sven Jakobsen (S. 19–22, 28–30);
Axel Kirchhof (S. 6);
Lichtblick (S. 31); Shutterstock (S. 31);
Sparda-Bank Hamburg (S. 27, 29, 31);

Sparda Immobilien GmbH (S. 23);
Sportfoto Gettschat (S. 27);
Michael Staudt (S. 26, 28).
Litho: Fire Dept., Borsteler Chaussee
85–99a, Haus 12, 22453 Hamburg
Produktion:
Druckerei Heinrich Siepmann
Ruhrstraße 126, 22761 Hamburg

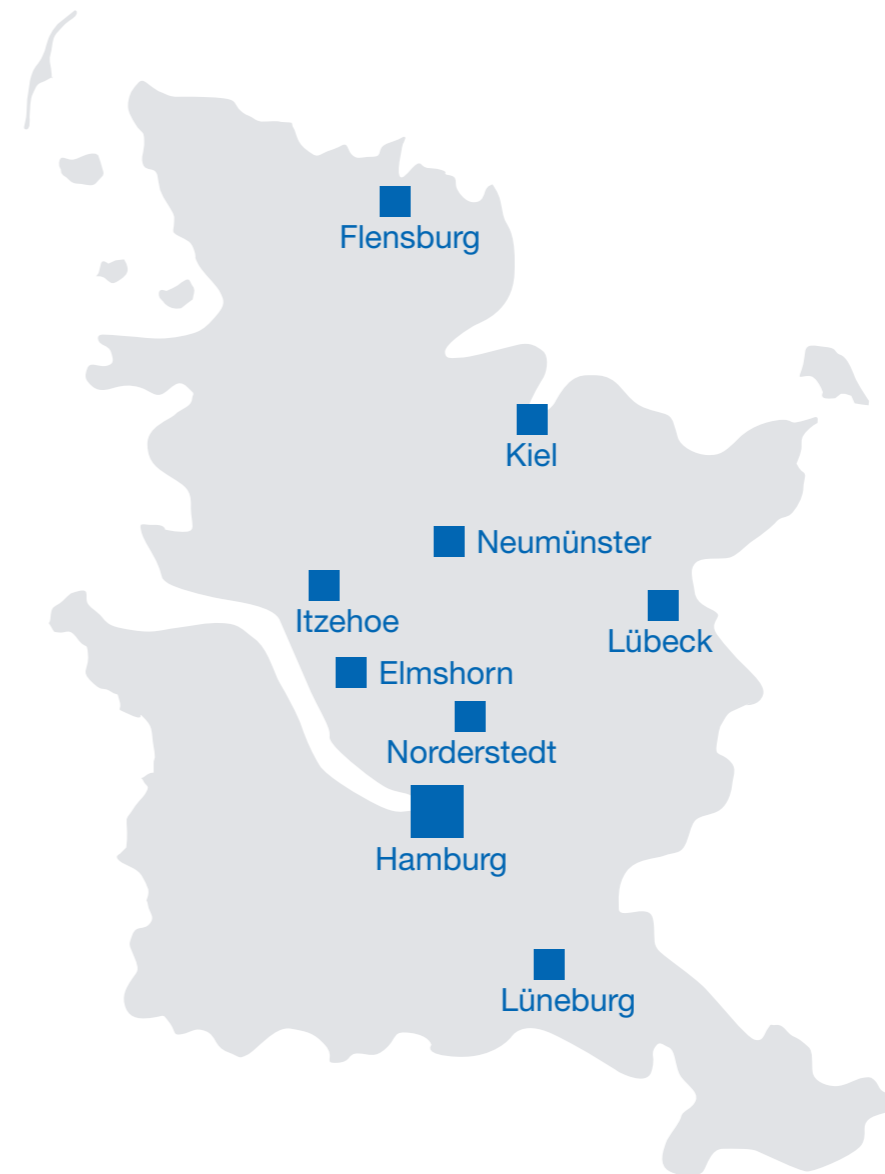
Unsere Standorte in Hamburg
und Norddeutschland

21 Standorte in der Hansestadt Hamburg



- 1** HAMBURG
Alte Elbgastraße 16
22523 Hamburg
- 2** Präsident-Krahn-Str. 16–17
22765 Hamburg
- 3** Grindelallee 100
20146 Hamburg
- 4** ABC-Straße 38
20354 Hamburg
- 5** Schlossmühlendamm 14
21073 Hamburg
- 6** Überseering 5–7
22297 Hamburg
- 7** Rosenstraße 8
20095 Hamburg
- 8** Hamburger Straße 27
22083 Hamburg
- 9** Heegbarg 4
22391 Hamburg
- 10** Pappelallee 22–26
22089 Hamburg
- 11** Kupferhof 4
21029 Hamburg
- 12** Niendorfer Marktplatz 10
22459 Hamburg
- 13** Fuhlsbüttler Straße 100
22305 Hamburg
- 14** Beim Strohhouse 29
20097 Hamburg
- 15** Ballindamm 26
20095 Hamburg
- 16** Ballindamm 40
20095 Hamburg
- 17** Wandsbeker Marktstr. 48–50
22041 Hamburg
- 18** Osdorfer Landstraße 102
22549 Hamburg
- 19** Osterstraße 126
20255 Hamburg
- 20** Winterhuder Marktplatz 5
22299 Hamburg
- 21** Schweriner Straße 8–12
22143 Hamburg

9 weitere Standorte in Norddeutschland



- ELMSHORN**
Königstraße 38
25335 Elmshorn
 - FLensburg**
Rathausstraße 2
24937 Flensburg
 - ITZEHOE**
Feldschmiede 10
25524 Itzehoe
 - KIEL**
Sophienblatt 25–27
24114 Kiel
Beselerallee 67
24105 Kiel
 - NEUMÜNSTER**
Bahnhofstraße 2
24534 Neumünster
 - NORDERSTEDT**
Rathausallee 70
22846 Norderstedt
 - LÜBECK**
Werner-Kock-Straße 6
23554 Lübeck
 - LÜNEBURG**
Grapengießerstraße 35
21335 Lüneburg
- Bezug neuer Räumlichkeiten/
neuer Standort
- Bezug neuer Standort
im Jahr 2010

